

עשר שנים 2009
ZEHN JAHRE 2019

ELES Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK JAHRESBERICHT 2019



Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft.



ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK **JAHRESBERICHT 2019**

Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft.

INHALT



Inhalt

- 6 ÜBER DEN NAMENSGEBER**
- 10 VORWORT**
- 10 RABBINER WALTER HOMOLKA UND JO FRANK**
- 12 GRÜßWORT STIPENDIATENSPRECHERINNEN**

- 14 DAS ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK**
- 16 Jüdische Begabtenförderung – eine Geschichte mit Zukunft
- 17 Individuelle Befähigung entdecken – vielfältig entwickeln
- 18 Internationalität
- 18 Interreligiosität
- 19 Allianzen
- 20 Interview mit Samuel Loebell
- 22 Der Beirat
- 24 Interview mit Dr. Michal Or-Guil
- 26 Die Vertrauensdozent_innen

- 30 10 JAHRE ELES**

- 36 IDEELLE FÖRDERUNG 2019**
- 38 Das ideelle Förderprogramm

- 40 KOLLEGS, AKADEMIEN, SEMINARE**
- 40 Podiumsdiskussion: Vielfaltsverteidigung!
- 41 ELES-Kolleg I: Antisemitismus und Antimuslimischer Rassismus
- 42 ELES-Auslandsakademie New York
- 44 Stipendiatisches Kolleg I: Partizipation und Emanzipation von Frauen in Gemeinden
- 47 Forum für Promovierende I.
- 48 Praxiskolleg: Talmud
- 49 ELES-Kolleg II: Identität(en) im Kontext des Politischen
- 50 Sommerakademie aller 13 Begabtenförderungswerke
- 52 ELES-Kooperationskolleg: Israelseminar
- 53 ELES-Kolleg III: Das Böse in den Religionen
- 54 Forum für Promovierende II.
- 55 ELES-Kolleg IV: Sexualität und Judentum
- 56 Begrüßungstage in Berlin
- 58 Veranstaltung: Gemeinsam gegen Antisemitismus
- 60 Veranstaltungsreihe: ELES trifft ...

- 62 DIALOGPERSPEKTIVEN**
- 65 Frühjahrsseminar: Israel
- 67 *Dialogperspektiven*-Konferenz
- 68 Herbstseminar: Religion und Identität
- 71 Podiumsdiskussion: Demokratisiert Euch!
- 72 Podiumsdiskussion: Zusammenleben
- 73 Europafest der Berliner Landeszentrale für politische Bildung

- 74 Lange Nacht der Ideen
- 76 Deutscher Evangelischer Kirchentag 2019
- 77 InterFaith – Run for a United World
- 78 10. Weltversammlung Religions for Peace International
- 79 Faiths In Tune – 4. Berliner Festival der Religionen
- 80 Jahreskonferenz Berliner Forum der Religionen
- 81 Gesprächsreihe: Religion und Kultur für gesellschaftlichen Zusammenhalt
- 82 Muslim Jewish Conference 2019

- 84 KAROV-QAREEB**
- 85 Jüdisch-muslimischer Thinktank
- 86 Workshops
- 87 Podiumsdiskussion: Identitätspolitik versus gesellschaftlicher Zusammenhalt
- 88 Abschlussworkshop und öffentliche Veranstaltung

- 90 DAGESH. KUNSTLAB ELES**
- 92 Ausstellung „Looking Back – Thinking Ahead“
- 93 ELES-Kunstkolleg: Das Temperament der Wörter
- 94 *DAGESH-Kunstpreis* – Ausstellung im Jüdischen Museum Berlin
- 96 ELES-Theaterkolleg: Die Pest
- 97 Veranstaltungsreihe: Jüdische Literaturen
- 98 „Verquere Verortungen. Festival Jüdischer Literaturen“
- 100 Hannah Peaceman: Abschlussreflexion zum Festival
- 102 Kreativzeit in Rheinsberg
- 103 Schreibzeit in Buchen

- 104 Benno-Jacob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogramm**
- 108 Ismar-Elbogen-Stipendienprogramm**
- 112 Paideia-Kooperationsprogramm**

- 116 EINGEREICHTE PROMOTIONSSCHRIFTEN**

- 120 STIPENDIATISCHE GREMIEN**
- 122 Regionalgruppen Nord, Ost, Südost, Süd, Südwest, West-Mitte, West-NRW

- 131 FACHGRUPPEN**

- 132 ELES-EHEMALIGE**
- 136 ELES-Verbleibstudie: „Labor. Diskursmaschine. Familie.“
- 138 Rückblick der Ehemaligen-Initiative
- 140 10 Jahre ELES – Benjamin Fischer gratuliert
- 142 Dalia Grinfeld im Interview
- 144 Yair Haendler im Interview

- 146 STATISTIKEN / ORGANIGRAMM**
- 152 UNTERSTÜTZER_INNEN**
- 156 IMPRESSUM**

ÜBER DEN NAMENSGEBER / VORWORT



ÜBER DEN NAMENSGEBER

ERNST LUDWIG EHRLICH SEL. A.

Lernen und lehren, das war für den Historiker und Religionswissenschaftler Ernst Ludwig Ehrlich sel. A. (1921–2007) die Essenz des Judentums. Die Lebensgeschichte des gebürtigen Berliners umfasst die Erfahrung von Verfolgung und Wiederaufbau des europäischen Judentums im 20. Jahrhundert.

Ernst Ludwig Ehrlich war bis 1942 einer der letzten Schüler Rabbiner Leo Baecks an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums. 1943 gelang ihm die Flucht in die Schweiz. 1950 promovierte Ehrlich in Bern. Ab 1955 nahm er Lehraufträge für Judaistik an den Universitäten Frankfurt am Main, Basel und Zürich sowie an der Freien Universität Berlin wahr. 1956 erschien seine „Geschichte der Juden in Deutschland“, 1958 die „Geschichte Israels. Von den Anfängen bis zur Zerstörung des Tempels“. 1958 wurde der 37-jährige in Berlin mit dem *Leo-Baeck-Preis* des Zentralrats der Juden in Deutschland ausgezeichnet. Von 1961 bis 1994 war Ernst Ludwig Ehrlich europäischer Direktor der jüdischen Organisation B'nai B'rith.

Ernst Ludwig Ehrlich engagierte sich für die jüdische Gemeinschaft. Als Prediger vertrat er in den 1980er und 1990er Jahren in der Jüdischen

Gemeinde zu Berlin ein aufgeklärtes Judentum. Daneben strich er die Positionen des Judentums gegenüber dem Christentum heraus und war eine kritische Stimme im jüdisch-christlichen Dialog: als Berater von Kardinal Bea bei der Vorbereitung der Konzilserklärung „Nostra Aetate“ ebenso wie als Generalsekretär der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz und im Gesprächskreis „Christen und Juden“ beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

Nach 1989 widmete sich Ehrlich insbesondere der Erneuerung jüdischen Lebens in Mittel- und Osteuropa. Eines lag ihm dabei besonders am Herzen: dass „es gelingt, den Tausenden von Juden, die in den letzten Jahrzehnten nach Deutschland gekommen sind, eine geistige jüdische Identität zu vermitteln, die ihnen bisher verwehrt war.“ Die Universitäten Basel und Luzern und die Freie Universität Berlin verliehen Ehrlich die Ehrendoktorwürde. Sein Lebenswerk im Dienst der jüdischen Gemeinschaft wurde im Juli 2007 mit der Verleihung des *Israel-Jacobson-Preis* in der Neuen Synagoge zu Berlin gewürdigt.

Ernst Ludwig Ehrlich verstarb am 21. Oktober 2007 in Riehen bei Basel.



Seit 2010 vergibt das Studienwerk *die Ernst Ludwig Ehrlich Medaille für die Wissenschaften und Künste*. Der Vorstand zeichnet damit herausragende Persönlichkeiten aus, die sich um das Studienwerk verdient gemacht haben. Bisher erhielten Prof. Dr. Johanna Wanka, Dr. Claudia Lücking-Michel und Prof. Monika Grütters die Medaille. Dr. h. c. Charlotte Knobloch wurde im Rahmen des Festaktes zu 10 Jahre ELES am 10. Oktober 2019 im Jüdischen Museum Berlin mit der Medaille ausgezeichnet.

VORWORT

RABBINER PROF. WALTER HOMOLKA UND JO FRANK

Liebe Stipendiat_innen, liebe Ehemalige, liebe Freund_innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks!

Ein besonderes Jahr ist beendet: 2019 durften wir 10 Jahre ELES feiern! Mit vielen Veranstaltungen, unserer ersten Verbleibstudie, einem überwältigenden Festakt mit über 350 Gästen im Jüdischen Museum Berlin und einem erfolgreichen „Festival Jüdischer Literaturen“ im Literaturhaus Berlin. ELES und seine aktuellen und ehemaligen Stipendiat_innen sind im innerjüdischen und im öffentlichen Raum und Diskurs zu sehen und zu hören. Sie prägen das Leben in Deutschland und Europa laut und vernehmbar – in akademischer, politischer, religiöser, unternehmerischer, aktivistischer und künstlerischer Hinsicht. Darauf sind wir stolz und dafür sind wir dankbar.

Der Festakt am 10. Oktober 2019 im Jüdischen Museum Berlin war einer der Höhepunkte unseres Jubiläumsjahrs. Ein Tag nach den Angriffen und Morden in Halle feierten wir nicht nur 10 Jahre ELES, sondern gedachten auch der Opfer in Halle. Der Abend wurde zu einem „kollektiven Erleben des Zusammenstehens“ (taz), zu einem wichtigen Zeichen von Zusammenhalt, Gemeinschaft

und Resilienz. Charlotte Knobloch zeichneten wir an diesem Abend mit der Ernst Ludwig Ehrlich Medaille für die Wissenschaften und Künste aus, die Laudatio hielt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Auch an dieser Stelle möchten wir unserer Schirmherrin noch einmal unseren großen Dank für ihren Einsatz für ELES und seine Stipendiat_innen aussprechen!

Im Festjahr boten wir unseren Stipendiat_innen ein vielseitiges und starkes Programm der ideellen Förderung. Auslandskollegs in New York und Israel, vielfältige Kooperationen mit anderen Begabtenförderungswerken wie die Veranstaltungsreihe „Gesellschaftsvisionen. Gemeinsam für eine offene, pluralistische, demokratische Gesellschaft“, die Europäisierung unseres Programms *Dialogperspektiven. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch*, den Start des jüdisch-muslimischen Thinktanks Karov-Qareeb – wir haben Bewährtes weitergeführt und ausgebaut und wichtige gesellschaftspolitische Themen neu bearbeitet. Auf den folgenden Seiten können Sie sich davon überzeugen.

Bei aller Freude über das Erreichte richten wir unseren Blick nach vorn. Denn selbstverständlich möchten wir noch mehr bewegen. Die Ereignisse des Jahres haben uns deutlich gezeigt, dass unsere Gesellschaft und Europa sich verändern. Rechtspopulistische und rechte Parteien sind in fast allen europäischen Parlamenten vertreten, Antisemitismus und der Hass gegen andere Minderheiten erhalten mehr und mehr Zuspruch. In der Begabtenförderung haben wir die einmalige Chance, die Verantwortungsträger_innen und Gesellschaftsgestalter_innen von morgen für wichtige Themen zu sensibilisieren und zu stärken. Deshalb bringen wir 2020 ein bundesweites Programm gegen Antisemitismus auf den Weg – für Stipendiat_innen aller 13 Begabtenförderungswerke. Wir werden Sie bald über unsere Vorhaben informieren und hoffen auf Ihre Unterstützung.

Im Namen des gesamten Studienwerks danken wir unseren Beiratsmitgliedern, Vertrauensdozent_innen, Ausschussmitgliedern, den ELES-Ehemaligen und allen, die sich im Rahmen unserer ideellen Förderung engagiert

haben bzw. uns bei der Auswahl der besten und geeignetsten Bewerber_innen unterstützt haben, herzlich.

Ein besonderer Dank gilt – wie stets – unseren vielen Förder_innen, die unsere Arbeit unterstützen. Auch im Jahr 2020 sind wir auf Sie angewiesen. Helfen Sie uns dabei, die Zukunft jüdischen Lebens weiter zu fördern! Investieren Sie in die Zukunft der jüdischen Gemeinschaft!

Gute Lektüre wünschen Ihnen



Rabbiner Prof. Walter Homolka
Direktor des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks



Jo Frank
Geschäftsführer des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks

GRÜßWORT DER STIPENDIATENSPRECHERINNEN

Liebe Stipendiat_innen,

„die Zeit ist aus den Fugen geraten“! Dieses über 400 Jahre alte Zitat von William Shakespeare hat auch heute nicht an Gültigkeit eingebüßt. Wir leben in einer Zeit, in der Globalisierung und Digitalisierung Entfernungen zwischen Menschen überwunden und Menschen andererseits auf unvorstellbare Art voneinander entfremdet haben. Wir leben in einer Zeit, in der über Nacht eine generationsübergreifende Klimabewegung entsteht, in der der Brexit zur Realität geworden ist, in der immer mehr Menschen nach Bezwingen kontinentaler Grenzen auf europäischem Land eine Heimat zu finden versuchen, in einer Gesellschaft, die darauf mit einem politischen Rechtsruck reagiert.

Wir blicken auf ein zerrüttetes, ereignisreiches und von Gegensätzen geprägtes Jahr zurück. Im Besonderen blicken wir als Teil der jüdischen Gemeinschaft dabei auf den Anschlag von Halle zurück. Dieser offenbarte, wie greifbar die Gefahr durch gewaltbereite Antisemit_innen und Rechtsextremist_innen in Deutschland im Jahr 2019 war. Bis zum 9. Oktober war die schmale Holztür am Seiteneingang der Synagoge nichts Besonderes. An diesem Tag wurde sie zum Schutzschild und rettete über 50 Menschen, darunter vier ELES-Stipendiat_innen,

das Leben. Wir blicken auf den antisemitischen Überfall auf unseren Mitstipendiaten Samuel zurück, der angegriffen wurde und von den Umstehenden keine Unterstützung bekam.

Mit dem 21. Jahrhunderts ist eine neue, komplexe Wirklichkeit über uns hereingebrochen. Um dieser zu begegnen, bietet ELES uns Stipendiat_innen ein herausragendes, weltoffenes, der Pluralität und Toleranz zugewandtes Forum. Es befähigt uns, der Komplexität der Gegenwart und ihren Herausforderungen aus jüdischer Perspektive im gesamtgesellschaftlichen Kontext entgegenzutreten. Als Ort der Begegnung, des Austauschs und gemeinsamen Lernens erlaubt uns ELES, Verantwortung für die Gegenwart zu übernehmen. Wir werden motiviert, der Realität zu begegnen und Antworten zu finden.

Auf den Anschlag in Halle antworteten wir am darauffolgenden Tag mit der Ausrichtung unserer 10-Jahresfeier in Berlin. Wir antworteten auf die Ereignisse mit der Aufnahme neuer Stipendiat_innen. Wir antworteten mit einem vielfältigen Kulturprogramm im Rahmen der Begrüßungstage, mit stipendiatischen Initiativen und klaren Worten: Die Geschichte mahnt und die Gegenwart fordert. Wir nehmen die

Verantwortung an, diese Mahnungen nicht verstummen zu lassen und halten an unserer Forderung mit Tat und Wort fest, dass jüdisches Leben in Deutschland einen unverrückbaren und geachteten Platz mit Aussicht auf eine zuversichtliche Zukunft einnehmen muss.

Wir antworten auf die Herausforderungen dieser Zeit mit einer Sehnsucht nach Bracha, nach Segen. Wer im Judentum Segenssprüche rezitiert, kann durch das gesagte Wort Segen über sich beschwören. Im vergangenen Jahr haben die stipendiatischen Strukturen des ELES versucht, über ihre Arbeit Segen für ihre Vorhaben zu beschwören. So haben die neuen Fachgruppen Veranstaltungen und Workshops angeboten. Der Stipendiatische Rat rief Arbeitsgruppen ins Leben, die sich thematisch u. a. mit „Mentale Gesundheit“, „Jüdische Pluralität bei ELES“ oder „Auseinandersetzung mit der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung“ beschäftigten. Auch die erste Verbleibstudie zeugt davon, dass ELES nicht nur um Segen bittet, sondern Bracha verleiht. Denn es hat bereits über 400 jüdische Verantwortungsträger_innen gefördert und begleitet, die sich gesellschaftlich engagieren und ein stabiles Netzwerk bilden.

Daher gilt der Geschäftsstelle großer Dank für ihre unvorstellbar wichtige Arbeit, die das segenreiche Fortbestehen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks ermöglicht.

Der Talmud, Taanit 5b erzählt von einem Reisenden, der erschöpft, durstig und ausgehungert an einen prächtigen Baum gelangt. Dieser trägt herrliche Früchte, an seinem Fuße fließt eine Quelle, er spendet kühlenden Schatten. Der Reisende fragt:

אֵילוּ אֵילוּ בְּמָה אֶבְרַךְךָ

„Baum, oh Baum, womit kann ich dich segnen?“ Die Mishna fragt und gibt darauf zugleich Antwort:

שְׂיָהָ צֶלְךָ נָאָה

„Möge dein Schatten reizend sein“

שְׂיָהוּ פְּרִיֶיךָ מְתוּקִין

„Mögen deine Früchte süß sein“

Du trägst den Segen in Dir!

Die Zeit mag aus den Fugen geraten sein, aber es liegt in unserer Hand, darauf zu reagieren und unserer Zeit Segen zu verleihen!

Anna Basina

Stipendiatische Gesamtsprecherinnen

Alissa Frenkel

ERNST LUDWIG EHRlich STUDIENWERK



JÜDISCHE BEGABTENFÖRDERUNG – EINE GESCHICHTE MIT ZUKUNFT

Demokratie lebt von Pluralität, Engagement und Offenheit. Eine Demokratie braucht jene, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, eine Demokratie lebt von denen, die gestalten wollen. Die Bundesrepublik Deutschland hat es sich zur Aufgabe gemacht, genau die jungen Studierenden und Promovierenden zu fördern, die eine pluralistische Gesellschaft heute und zukünftig braucht. Die 13 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Begabtenförderungswerke erfüllen diese Aufgabe. Sie unterstützen hochmotivierte, qualifizierte und außerfachlich engagierte junge Studierende und Promovierende an staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland, der EU und der Schweiz ideell und finanziell.

ELES ist eines dieser 13 Begabtenförderungswerke. Es ist das Studienwerk der jüdischen Gemeinschaft. ELES knüpft an eine gebrochene Geschichte an, prägt und gestaltet Gegenwart und inspiriert die Zukunft. Indem ELES akademische Exzellenz und Engagement für die jüdische Gemeinschaft ideell und finanziell fördert, trägt das Studienwerk zur Ausbildung einer neuen jüdischen Intellektualität in Deutschland und Europa bei und stärkt die Werte einer pluralistischen Demokratie.

INDIVIDUELLE BEFÄHIGUNG ENTDECKEN – VIELFÄLTIG ENTWICKELN

ELES sieht eine seiner wichtigsten Aufgaben in der Förderung einer pluralistischen jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Die Stipendiat_innen bilden die Vielfalt des Judentums ab. Sie kommen aus allen jüdischen Nominationsorten, sind religiös und säkular. ELES macht Traditionen bewusst, lädt zur Auseinandersetzung mit jüdischen Identitäten ein und ermutigt seine Stipendiat_innen, in den öffentlichen Dialog einzutreten.

Das Ziel von ELES ist die Ausbildung von Multiplikator_innen exzellenten Wissens, die sich als Leistungsträger_innen innerhalb Deutschlands genauso wie der Europäischen Union messen können. Die Stipendiat_innen haben vielfältige soziale, kulturelle und geografische Hintergründe. Sie alle zeichnet aus, dass sie mehr erreichen wollen als ein Studium oder eine Promotion bieten. Die Stipendiat_innen, die Verantwortungseliten von morgen, gestalten schon heute ihre Umgebung und die Gesellschaft, in der sie leben.

INTER- NATIONALITÄT

Angesichts der Herausforderungen in einer globalisierten Welt misst ELES der internationalen Ausrichtung seiner Programme und Projekte große Bedeutung zu. Aus diesem Grund baut es die Kooperationen mit Partner_innen in anderen EU-Ländern, den USA und natürlich Israel stetig aus. Internationalität ist ELES inhärent. Ziel ist es, Räume für jüdisches Leben in Deutschland und Europa zu schaffen und zu gestalten sowie die Diskurse der jüdischen Gemeinschaft der Diaspora maßgeblich zu prägen.

Nur wer über seinen Horizont sehen kann, erkennt seine Chancen und Möglichkeiten, kann die eigene Geschichte und Herkunft reflektieren. ELES ermutigt seine Stipendiat_innen, im Ausland zu studieren und/oder zu forschen. Das Studienwerk unterstützt die Geförderten ausdrücklich darin, Pflichtpraktika, Konferenzen oder Famulaturen im Ausland zu absolvieren. ELES legt besonderen Wert darauf, dass die Stipendiat_innen bei geförderten Auslandsaufenthalten Kontakt mit den jüdischen Gemeinschaften des jeweiligen Landes aufnehmen.

INTER- RELIGIOSITÄT

Seit seinem Bestehen hat ELES einen seiner Schwerpunkte auf den interreligiösen Dialog gelegt. Im Jahr 2015 wurde mit dem Programm *Dialogperspektiven. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch*, das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung ermöglicht wird, ein weiterer, höchst erfolgreicher Schritt in dieser Tradition gegangen. Seit 2019 wird das Programm mit Unterstützung des Auswärtigen Amts als europäische Plattform ausgebaut. Im Rahmen des *European Scholarship Programme@Dialogue-Perspectives* stoßen ab dem Programmjahr 2019/20 je zwei Stipendiat_innen aus Großbritannien, Frankreich, Luxemburg, Polen, Schweden und Ungarn zum Programm dazu. 2019 wurde gemeinsam mit dem muslimischen Avicenna-Studienwerk der jüdisch-muslimische Thinktank Karov-Qareeb initiiert.

ALLIANZEN

ELES initiiert und pflegt Bündnisse mit vielfältigen Partner_innen innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinschaft. Im Rahmen von Kooperationskollegs ermöglicht ELES seinen Stipendiat_innen seit Jahren den intensiven Austausch mit Vertreter_innen anderer Begabtenförderungswerke. Diese gemeinsam organisierten Kollegs bieten einen geschützten Rahmen, um andere Identitäten, Meinungen und Erfahrungen kennenzulernen und miteinander in den Dialog zu treten.

INTERVIEW MIT SAMUEL LOEBELL

ELES-Stipendiat Samuel Loebell studiert Medizin. Mit Unterstützung der ELES-Auslandsförderung verbrachte er einen Teil seines Praktischen Jahres in Südafrika.

Herr Loebell, Sie waren für mehrere Monate in Kapstadt. Was haben Sie dort gemacht?

Ich habe im Tygerberg-Hospital gearbeitet. Im Rahmen meines Medizinstudiums bin ich im Praktischen Jahr in unterschiedlichen Fachbereichen im Krankenhaus tätig, u. a. in der Inneren Medizin und der Chirurgie. Für die erste Hälfte meines Chirurgie-Tertials hatte ich mich in Kapstadt im Tygerberg Hospital beworben.

Warum Südafrika und weshalb genau dieses Krankenhaus?

Ich habe im Rahmen meines Medizinstudiums bereits in den USA und in Spanien gearbeitet. Jetzt, am Ende meines Studiums, lag es mir am Herzen, in einem Land zu arbeiten, in dem die Grundfrage nicht ist, wie ein Patient behandelt wird, sondern für welche Patient_innen überhaupt die Chance besteht, behandelt zu werden. Um diese existenzielle Situation hautnah zu erfahren, habe ich das

Tygerberg Hospital gewählt. Es ist das größte öffentliche Krankenhaus in Kapstadt und versorgt insbesondere den ärmeren Teil der schwarzen südafrikanischen Bevölkerung, die Menschen aus den umliegenden Townships.

Welche Relevanz hatte der Aufenthalt für Ihr Studium?

In der Trauma-Abteilung der Chirurgie habe ich Krankheitsbilder kennengelernt, die ich in deutschen Krankenhäusern nie zu Gesicht bekommen hätte. Wir haben Patient_innen mit schweren Schuss- und Messerstichverletzungen oder Polytraumata nach schweren Autounfällen behandelt. In anderen Abteilungen wie General Surgery oder Vascular Surgery habe ich infektiöse Erkrankungen sowie Tumorerkrankungen in sehr späten Stadien gesehen, die in Deutschland selten sind. In Deutschland werden solche Erkrankungen aufgrund der Früherkennungsuntersuchungen frühzeitig entdeckt und behandelt. Vieles, was bei uns präzise organisiert ist, muss in Südafrika improvisiert werden. Vieles, womit wir Ärzt_innen hier arbeiten, stand für die medizinische Arbeit dort nicht zur Verfügung.

Welchen Eindruck haben Sie vom jüdischen Leben in Kapstadt erhalten?

Es ist vielseitig und lebendig. Kapstadt hat nach Johannesburg die größte jüdische Gemeinde in Südafrika. Überall entdeckte ich Spuren der Immigrant_innen verschiedener Einwanderungszeiten. Straßennamen und Erinnerungstafeln machen diesen Teil der Geschichte Südafrikas sichtbar. Das jüdische Leben ist in verschiedenen Traditionen verwurzelt. Mir fielen die jüdischen Delis mit Bagels auf und die Bäckereien in Sea Point, die Rugelach und köstliches jüdisches Gebäck verkaufen. Mich hat das sehr an New York erinnert. Mir gefiel, wie selbstverständlich auch ein Inder oder eine Muslima in einem jüdischen Deli einkaufen. Religiöse Jüdinnen und Juden können koschere Lebensmittel sogar in den großen Supermärkten kaufen. Ein kleiner Teil unserer Familie ist aus Nazideutschland in den 1930er Jahren nach Kapstadt ausgewandert. Ich konnte sie leider nicht ausfindig machen. Die jüdischen Fluchtgeschichten spiegelten sich für mich in der Ausgrenzung der Schwarzen, der großen Kluft zwischen Weißen und Schwarzen, die ich im Krankenhaus täglich vor Augen hatte.

Wie hat Ihnen das Land gefallen?

Die Landschaft ist überwältigend schön! Der Sonnenaufgang auf dem Tafelberg mit weitem Blick über die Stadt, der Atlantik rundherum, die endlosen Strände und natürlich die Tiere, die Löwen, Nashörner und Giraffen. Wo ich auch hingefahren bin, überall wurde ich freundlich empfangen. Ich war willkommen, auch in einer Hütte in einem Township. Die Menschen leben vollkommen in der Gegenwart, so schwierig und verrückt die Umstände auch sein mögen. Diese Fähigkeit hat mir besonders gefallen und sie hat mich tief beeindruckt.

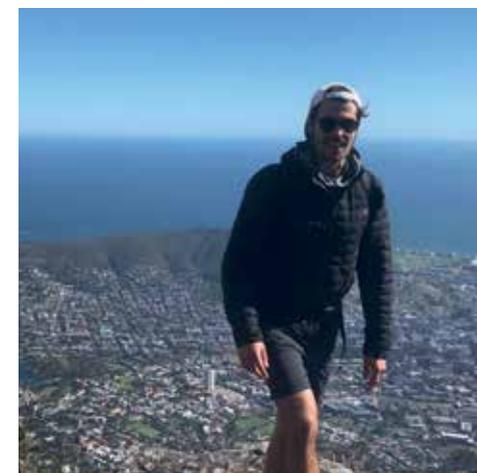


Foto: Samuel Loebell

DER BEIRAT DES ERNST LUDWIG EHRlich STUDIENWERKS

ELES bereichert die jüdische Gemeinschaft Deutschlands. Der Beirat nimmt hierbei eine wichtige Rolle ein. Von der Auswahl der Stipendiat_innen bis hin zur ideellen Förderung – er ist das Organ, das die Ausrichtung des Studienwerks entscheidend prägt.

Der Beirat spiegelt den pluralistischen Geist des Studienwerks. Hier treffen sich Repräsentant_innen der jüdischen Gemeinschaft, jüdische Persönlichkeiten und anerkannte jüdische Akademiker_innen der unterschiedlichsten Fachrichtungen. Aus den Mitgliedern des Beirates bilden sich weitere Gremien wie der Auswahlausschuss, der Programmausschuss und der Vertrauensdozent_innen-Ausschuss.

Beiratsmitglieder (Stand: Dezember 2019)

- **Prof. Dr. Marion Aptroot** (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Institut für Jüdische Studien, Abteilung für jiddische Kultur, Sprache und Literatur)
- **Prof. Dr. Rafael Arnold** (Universität Rostock – Institut für Romanistik, Romanische Sprachwissenschaft)
- **Prof. Dr. Gerhard Baader** (Charité Berlin – Institut für Geschichte der Medizin)
- **Anna Basina** (Stipendiatische Gesamtsprecherin)
- **Dr. Gilad Ben-Nun** (Universität Leipzig – Global Studies)
- **Deidre Berger** (American Jewish Committee AJC Berlin)
- **RA Daniel Botman** (Zentralrat der Juden in Deutschland)
- **Prof. Dr. Michael Brenner** (Ludwig-Maximilians-Universität München – Historisches Seminar)
- **Dr. Christine Brinck** (Journalistin/Autorin)
- **Prof. Dr. Micha Brumlik** (Zentrum Jüdische Studien Berlin/Brandenburg)
- **Max Czollek** (Lyriker/Essayist/Kurator)
- **Prof. Dr. Michael Daxner** (Freie Universität Berlin – SFB Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit)
- **Sylvia Ehrlich** (Ehrenmitglied)
- **Prof. Dr. Liliana Ruth Feierstein** (Humboldt-Universität zu Berlin – Institut für Kulturwissenschaft)
- **Prof. Dr. Anat Feinberg** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Lehrstuhl für Hebräische und Jüdische Literatur)
- **Alissa Frenkel** (Stipendiatische Gesamtsprecherin)
- **Prof. Dr. Dr. Michel Friedman** (Rechtsanwalt)
- **Prof. Dr. Raphael Gross** (Deutsches Historisches Museum Berlin)
- **Prof. Dr. Atina Grossmann** (Cooper Union New York City)
- **Rabbiner Prof. Walter Homolka** (Direktor Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk/Vorsitzender Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V.)
- **Dr. Nathan Lee Kaplan** (MitzveNow GmbH/Wirtschaftsethiker)
- **Prof. Dr. Doron Kiesel** (Fachhochschule Erfurt – Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften/Zentralrat der Juden in Deutschland)
- **Rabbiner Prof. Dr. Dr. h.c. Daniel Krochmalnik** (Institut für Jüdische Theologie der Universität Potsdam)
- **Cilly Kugelmann** (Jüdisches Museum Berlin)
- **Dr. Sergey Lagodinsky** (Rechtsanwalt/Mitglied des Europäischen Parlaments (Bündnis 90/Die Grünen))
- **Prof. Daniel Libeskind** (STUDIO DANIEL LIBESKIND)
- **Prof. Dr. Stefan Majetschak** (Universität Kassel – Institut für Philosophie, Schwerpunkt Ästhetik und Kunstphilosophie)
- **Dr. Yasha Mounk** (Johns Hopkins University)
- **Prof. Dr. Frederek Musall** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte)
- **Sara Nachama** (Direktorin und Vizepräsidentin des Touro College Berlin)
- **Dr. Michal Or-Guil** (Stellvertretende Vorsitzende, Humboldt Universität zu Berlin – Institut für Biologie, Systems Immunology Lab)
- **Dr. Abi Pitum** (Direktorium des Zentralrats des Juden in Deutschland/Jüdische Gemeinde München)
- **Dr. Galina Putjata** (Goethe-Universität Frankfurt – Fachbereich Erziehungswissenschaften)
- **Prof. Dr. Leo Schapiro** (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin – Wirtschaftsrecht)
- **Prof. Dr. Julius H. Schoeps** (Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam)
- **Dr. Anja Siegemund** (Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum)
- **Dr. Schimon Staszewski** (Stellvertretender Vorsitzender des Beirats / Allgemeinmediziner)
- **Prof. Dr. Martin Vingron** (Max-Planck-Institut für molekulare Genetik – Leiter Abteilung Bioinformatik)
- **Prof. Dr.-Ing. Rafael Wertheim** (Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik Chemnitz)
- **Prof. Dr. Josef Wohlmut** (Ehrenmitglied/ehem. Bischöfliche Studienförderung Cusanuswerk)

INTERVIEW MIT DR. MICHAL OR-GUIL

Im Juli 2019 wurde Dr. Michal Or-Guil zur neuen Vorsitzenden des Beirats gewählt. Or-Guil ist Physikerin, forscht an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Charité, engagiert sich für Hochschulpolitik und ist bei ELES seit 2010 als Vertrauensdozentin und Beiratsmitglied tätig.

Frau Or-Guil, Glückwunsch zur Wahl! Bevor wir nach vorne schauen, ein kurzer Blick zurück. Sie engagieren sich von Beginn an bei und für ELES. Wie sind Sie damals auf das Studienwerk in Gründung aufmerksam geworden und weshalb haben Sie sich entschlossen, das jüdische Studienwerk zu unterstützen?

Ich habe damals einen Brief von Jo Frank bekommen, in dem er mir von der bevorstehenden Gründung und von der Einladung des Vereins berichtete, im Beirat mitzuwirken. Über diese Nachricht habe ich mich sehr gefreut und dennoch, ich gebe es gerne zu, habe ich zuerst gezögert. Nach der Einladung gingen mir so viele Fragen durch den Kopf. Ich hatte zum Beispiel immer die Haltung vertreten, dass mein jüdischer Hintergrund keine Rolle im akademischen Kontext spielen und daher kein Thema sein sollte. Würde ein Engagement bei ELES zu dieser Haltung passen?

Sollte ich diese Haltung ändern? Letztlich überwog die Überlegung, dass es keinen besseren Ort geben könnte, sich genau über solche Fragen auszutauschen, als ELES selbst. Und dass ich diese Chance, einen Beitrag zu leisten in und für eine Gemeinschaft, die mir wichtig ist, wahrnehmen wollte.

ELES feierte im Oktober seinen 10. Geburtstag. Das Studienwerk ist in den vergangenen Jahren gewachsen, vieles ist angestoßen und erreicht worden. Welche Aspekte der Arbeit von ELES sind Ihnen in dieser Dekade besonders wichtig gewesen?

Besonders inspirierend war es, die Erfolge der Stipendiat_innen und Ehemaligen zu erleben. Auch das Studienwerk ist in dieser Zeit gewachsen, die Geschäftsstelle ist größer geworden und Prozesse wurden immer effizienter. Nicht zuletzt sind durch neue Initiativen wie Dialogperspektiven, DAGESH oder Karov-Qareeb bei und über ELES hinaus weitere Räume für Stipendiat_innen und jüdische Studierende geschaffen worden.

„Pluralität wird für mich großgeschrieben, also die verschiedenen Formen und Spielarten des Judentums“, haben Sie in einem Interview erzählt. Für ELES ist innerjüdischer Pluralismus essentiell und auch der Beirat spiegelt den pluralistischen Geist des Studienwerks. Welche Aspekte der Tätigkeit des Beirates sind für ELES besonders wertvoll?

Der Beirat spiegelt innerjüdische Pluralität sowie eine breite Palette an Tätigkeiten und Fachrichtungen wider. Diese Diversität lädt zum Kennenlernen und zum gemeinsamen Arbeiten ein. Das macht die Arbeit sehr bereichernd. Diese Diversität ist aber nicht nur spannend, sondern auch grundlegend, denn sie bildet das reale Leben ab.

Deutschland und Europa haben sich in der letzten Dekade deutlich verändert. Nationalismus und Rechtspopulismus stellen die offene und pluralistische Gesellschaft in Frage. Sie wurden in Israel geboren, haben in Brasilien gelebt, kamen dann nach Deutschland. Sie sprechen mehrere Sprachen und Ihre Forschungen sind international ausgerichtet. Die Anerkennung und Wertschätzung von Diversität ist ELES wichtig und Internationalität ist dem Studienwerk schon durch die vielfältigen Biografien



Copyright Foto: Michal Or-Guil

seiner Stipendiat_innen eingeschrieben. Welche Relevanz hat der internationale Austausch für junge Jüdinnen und Juden?

Der Dialog und internationale Austausch sind für alle jungen Menschen wichtig. Ich finde es sehr erfreulich, dass ELES Auslandsaufenthalte mit Nachdruck unterstützt. Das Sammeln von Erfahrungen im internationalen Austausch ist auch für die essentiell, deren Biografien bereits „international“ sind. Gerade im akademischen Leben darf man sich nicht scheuen, von Kolleg_innen weltweit zu lernen, mit ihnen zu arbeiten und sich mit ihnen zu messen. Nicht zuletzt ist eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit gerade das, was Nationalismus ad absurdum führt.

Wir danken Ihnen für das Gespräch und gratulieren nochmals herzlich!

DIE VERTRAUENSDOZENT_INNEN DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS

Die Vertrauensdozent_innen leisten einen wertvollen Beitrag zur ideellen Förderung der Stipendiat_innen. Als wichtige Ansprechpartner_innen stehen sie den Stipendiat_innen während ihrer Förderzeit bei persönlichen und institutionellen Fragen beratend zur Seite. Das können Fragen der Studiengestaltung und der akademischen Perspektive sein, wie z. B. Studiengangwechsel oder Auslandsaufenthalte. Bei Bedarf beraten die Dozent_innen auch zu beruflicher Orientierung und Qualifikation oder unterstützen bei Konflikten im universitären Umfeld. Die Vertrauensdozent_innen sind wesentlich daran beteiligt, dass sich ELES zu einem Zentrum jüdischer Intellektualität mit internationaler Wirkkraft entwickelt hat.

Vertrauensdozent_innen (Stand Dezember 2019):

- **Prof. Jonathan Aner** (Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin – Professur für Klavierkammermusik)
- **Prof. Dr. Marion Aptroot** (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Institut für Jüdische Studien, Abteilung für jiddische Kultur, Sprache und Literatur)
- **Prof. Dr. Rafael Arnold** (Universität Rostock – Institut für Romanistik, Romanische Sprachwissenschaft)
- **Prof. Dr. Gerhard Baader** (Charité Berlin – Institut für Geschichte der Medizin)
- **Prof. Dr. Nina Babel** (Charité Berlin – Ruhr Universität Bochum)
- **Ljudmila Belkin** (Fraktionsreferentin für Migration und Einwanderungsgesellschaft der Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag Berlin)
- **Dr. Gilad Ben-Nun** (Universität Leipzig – Global Studies)
- **Prof. Dr. Julia Bernstein** (Frankfurt University of Applied Sciences – Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit)
- **Dr. Gesa Rachel Biffio** (Akademie für Tonkunst Darmstadt/Musikhochschule der Universität Münster)
- **Landesrabbiner em. Dr. h.c. Henry Brandt** (Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz – Israelitische Gemeinde Schwaben-Augsburg)
- **Dr. Christine Brinck** (Journalistin/Autorin)
- **Prof. Dr. Micha Brumlik** (Zentrum Jüdische Studien Berlin/Brandenburg)
- **Prof. Dr. Klaus S. Davidowicz** (Universität Potsdam – School of Jewish Theology/Universität Wien – Institut für Judaistik)
- **Prof. Dr. Michael Daxner** (Freie Universität Berlin – SFB Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit)
- **Rabbinerin Dr. Antje Yael Deusel** (Universität Bamberg – Fachbereich Judaistik)
- **Prof. Arnold Dreyblatt** (Muthesius Kunsthochschule Kiel – Professur für Medienkunst)
- **Rabbinerin Gesa Ederberg** (Jüdische Gemeinde Berlin/Zacharias Frankel College)
- **Dr. Florian Engel** (Karlsruher Institut für Technologie – Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen)
- **Prof. Dr. Liliana Ruth Feierstein** (Humboldt-Universität zu Berlin – Institut für Kulturwissenschaft)
- **Prof. Dr. Anat Feinberg** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Lehrstuhl für Hebräische und Jüdische Literatur)
- **Prof. Dr. Helena Flam** (Universität Leipzig – Institut für Soziologie)
- **Dr. Nadja Fratzl-Zelman** (Ludwig Boltzmann Institut für Osteologie/Unfallkrankenhaus Meidling)
- **Dr. Olaf Glöckner** (Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam)
- **Prof. Dr. Lena Inowlocki** (Frankfurt University of Applied Sciences – Institut für Migrationsstudien und interkulturelle Kommunikation)
- **Prof. Dr.-Ing. Ido Iurgel** (Hochschule Rhein-Waal – Medieninformatik)
- **Prof. Dr. Robert Jütte** (Robert Bosch Stiftung – Institut für Geschichte der Medizin)
- **Anetta Kahane** (Vorsitzende der Amadeu-Antonio-Stiftung)
- **Prof. Dr. Guy Katz** (FOM Hochschule München – Professur für International Management and Leadership)
- **Dr. Uri R. Kaufmann** (Leiter Alte Synagoge Essen – Haus jüdischer Kultur)
- **Prof. Dr. Doron Kiesel** (Fachhochschule Erfurt – Fachbereich Soziale Arbeit)

- 
- **Prof. Dr. Ulrike Kissmann** (Universität Kassel – Sozialwissenschaftliche Methodologie qualitativ-rekonstruktiver Forschung)
 - **Rabbinerin Dr. Elisa Klapheck** (Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main)
 - **Dr. Karen Körber** Universität Hamburg – Institut für die Geschichte der deutschen Juden)
 - **Dr. Dani Kranz** (Ben Gurion University – Department of Sociology and Anthropology)
 - **Rabbiner Prof. Dr. Dr. h.c. Daniel Krochmalnik** (Institut für Jüdische Theologie der Universität Potsdam)
 - **Cilly Kugelmann** (Jüdisches Museum Berlin)
 - **Dr. Ron Lehrer** (Universität Mannheim – Sonderforschungsbereich 884)
 - **Prof. Dr. Alexander Lichtenstein** (Universität Hamburg – Institut für Theoretische Physik)
 - **Prof. Dr. Dalia Marin** (Ludwig-Maximilians-Universität München – Seminar für Internationale Wirtschaftsbeziehungen)
 - **Prof. Dr. Benny Moldovanu** (Universität Bonn – Microeconomics)
 - **Prof. Dr. Frederek Musall** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte)
 - **Rabbiner Alexander Nachama** (Jüdische Gemeinde zu Dresden)
 - **Sara Nachama** (Direktorin und Vizepräsidentin des Touro College Berlin)
 - **Prof. Dr. Jascha Nemtsov** (Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar – Geschichte der jüdischen Musik)
 - **Dr. Michal Or-Guil** (Humboldt-Universität zu Berlin – Institut für Biologie, Systems Immunology Lab)
 - **Dr. Anja Rivka Paschedag** (Beuth-Hochschule für Technik Berlin – Fachbereich VIII – Verfahrens- und Umwelttechnik)
 - **Prof. Dr. Jan Plamper** (Goldsmiths University of London – Professor of History)
 - **Dr. Galina Putjata** (Goethe-Universität Frankfurt – Fachbereich Erziehungswissenschaften)
 - **Dr. Miriam Rürup** (Direktorin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden Hamburg)
 - **Prof. Dr. Leo Schapiro** (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin)
 - **Dr. Nina Schießl** (Business Manager Labour Law, Labour Relations & Compensation and Benefits bei der HypoVereinsbank München)
 - **Prof. Dr. Julius Schoeps** (Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam)
 - **Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum** (Technische Universität Berlin – Leiterin des Zentrums für Antisemitismusforschung)
 - **Rabbiner Jonah Sievers** (Gemeinderabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin)
 - **Dr. Schimon Staszewski** (Allgemeinmediziner)
 - **Prof. Dr. Paula Villa Braslavsky** (Ludwig-Maximilians-Universität München – Institut für Soziologie)
 - **Prof. Dr. Martin Vingron** (Max-Planck-Institut für molekulare Genetik – Leiter Abteilung Bioinformatik)
 - **Prof. Dr. Dipl. Ing. Rafael Wertheim** (Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik Chemnitz)
 - **Prof. Dr. Christian Wiese** (Goethe-Universität Frankfurt am Main – Fachbereich Evangelische Theologie)
 - **Rabbiner Yaacov Zinvirt** (Humboldt-Universität zu Berlin/Vertreter der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland)

10 JAHRE ELES



10 JAHRE ELES

2019 feierte das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk seinen 10. Geburtstag. Im Rahmen des Festjahres luden wir aktuelle und ehemalige Stipendiat_innen ein, am 10. Mai 2019 mit uns einen dezentralen Shabbat zu feiern. In der Parashat für die Woche endend mit dem 6. Ijar (11. Mai), Parashat Kedoshim, wurden die zehn Gebote fokussiert, und mit ihnen natürlich auch der Shabbat. Seit ELES' Bestehen sind wir stolz darauf, denominationsübergreifend gemeinsam Shabbat zu feiern, offen für das Andere und seiner eigenen Tradition bewusst. In diesem Geiste begingen wir auch den dezentralen Jubiläums-Shabbat. Die Idee fand unter den Stipendiat_innen großen Anklang, sodass wir in über 30 Städten und im Berliner ELES-Haus feiern konnten. In Kooperation mit dem Start-Up MitzveNow von ELES-Alumnus Dr. Nathan Kaplan konnten wir allen Mitfeiernden ein Shabbat Starter-Set schicken.

Im Rahmen unserer Social Media-Kampagne #maseltovELES schickten Stipendiat_innen, Ehemalige, Weggefährten_innen und Freund_innen dem Studienwerk ihre Glückwünsche. Im Jubiläumsjahr erreichten uns zahlreiche Gratulationen, die wir unter dem Hashtag #maseltovELES auf Facebook und Instagram

veröffentlichten. Wir danken für diese vielfältigen, lustigen und berührenden Glückwünsche aus aller Welt!

Am 10. Oktober 2019 feierten wir das Jubiläum gemeinsam mit 350 Ehrengästen. Dieser Festakt im Glashof des Jüdischen Museum Berlins war als großes Fest geplant, als dankbares und stolzes Zurückschauen auf zehn Jahre jüdische Begabtenförderung. Nur einen Tag nach den Angriffen und Morden in Halle wurde der Festakt auch zu einem Abend des Gedenkens und Trauerns und des selbstbewussten Zusammenstehens. Im Rahmen des Festes zeichneten wir ELES-Schirmherrin Charlotte Knobloch mit der *Ernst Ludwig Ehrlich Medaille für die Wissenschaften und Künste* aus. Die Laudatio hielt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Charlotte Knobloch resümierte in ihrer Dankesrede: „Wenn wir heute davon sprechen, dass jüdische Menschen in unserer Gesellschaft und in der öffentlichen Debatte hörbar, sichtbar und wahrnehmbar sein sollen, dann denken wir dabei vor allen Dingen an die Stipendiaten und Alumni des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerkes und an ihren schon heute beeindruckenden Beitrag zu Wissenschaft, Kultur und eben gesellschaftlichem Leben. Wir denken

an eine Renaissance jüdischen Lebens und an neues jüdisches Selbstbewusstsein.“

Wir danken allen, die uns in diesen zehn Jahren begleitet und unterstützt haben und die mit uns daran gearbeitet haben, dass ELES zu dem Ort geworden ist, der das Studienwerk heute ist: Ein Ort vielfältigen jüdischen Lebens mitten in Deutschland.



Pressestimmen zu Jubiläum und Festakt

„ELES hat den Anspruch, die jüdische Identität und Gemeinschaft zu stärken.“

Deutschlandfunk

„Der Erfolg von ELES zeigt, dass jüdisches Leben und jüdische Mitsprache in den gesellschaftlichen Debatten der Republik einen Platz hat.“

Der Tagesspiegel

„Die jüdische Selbstbehauptung gegen die Hassler und Antisemiten war neben der Feier des besonderen Jubiläums eines besonderen Studienwerks der Leitgedanke an diesem Abend.“

Jüdische Allgemeine

„Nicht nur die zehn Jahre wollte man feiern, sondern auch die rund 800 größtenteils jüdischen Menschen, die das Werk in den vergangenen zehn Jahren gefördert hat (...). Feiern wollte man auch die Netzwerke und Freundschaften, die entstanden sind, die Projekte, die ‚Renaissance jüdischen Lebens in Deutschland‘. Eine ausgelassene Feier, die an einem Tag wie dem nach Halle kaum möglich scheint. Ausgelassen wird es nicht. Aber eine Feier wird es, ein Abend des Zusammenseins und des erhobenen Hauptes.“

taz. die tageszeitung



IDEELLE FÖRDERUNG 2019



DAS IDEELLE FÖRDERPROGRAMM

Die ideale Förderung ist das Herzstück unserer Arbeit. Das abwechslungsreiche Programm von Kollegs, Akademien, Seminare und Veranstaltungen ermöglicht den Stipendiat_innen, jüdische Identität, Verantwortungsbewusstsein und Dialogfähigkeit auszubilden und zu stärken. Die Vielfalt der Angebote spiegelt die Vielfalt der Stipendiat_innenschaft und trägt ihrem Wunsch Rechnung, eine Gemeinschaft zu bilden, die ihre Wirkkraft auch durch ein internes Netzwerk stärken kann. Die interdisziplinären Veranstaltungen bieten den Stipendiat_innen die Möglichkeit, sich fachübergreifend auszutauschen und Themen der Gegenwart im Umfeld der eigenen religiösen Tradition zu reflektieren.

Die Themen des ideellen Förderprogramms werden vom ELES-Programmausschuss beantwortet. Seine Mitglieder werden aus den Reihen des Beirats gewählt. Geborene Mitglieder sind die rabbinischen Studienleiter sowie der Geschäftsführer des Studienwerks. Referent_innen von ELES können ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Programmausschusses teilnehmen. Der Programmausschuss tagt einmal im Jahr in Berlin.

Jährlich werden [ELES-Kollegs](#) veranstaltet, die sich inhaltlich mit Themenvorschlägen aus dem Programmausschuss befassen. Jedes Jahr finden außerdem von Stipendiat_innen konzipierte und durchgeführte Kollegs statt. Das Format der [Stipendiatischen Kollegs](#) ist für das Studienwerk ein unverzichtbarer Bestandteil der ideellen Förderung, da sich hier die Mitgestaltung der Stipendiat_innen realisiert.

Auch das [Forum für Promovierende](#) ist wichtiger und etablierter Teil der ideellen Förderung. Das zweimal im Jahr stattfindende Forum ermöglicht Doktorand_innen, ihre Arbeiten in Kurzreferaten vorzustellen und in Kleingruppen oder im Plenum zu diskutieren. Die Promovierenden tauschen sich darüber hinaus über Fragen und Probleme im Kontext des Promovierens aus.

Die [Praxiskollegs](#) sollen die religiöse Identität unserer Stipendiat_innen fördern und sind ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil des ideellen Förderprogramms. Sie werden von den rabbinischen Studienleitern des Studienwerks gestaltet und haben als Basis jeweils eine gemeinsame Shabbatfeier mit inhaltlicher Einführung. Der Shabbat ist schließlich ein

zentraler und für das Judentum konstitutiver Feiertag. Die Stipendiat_innen erhalten dabei Einblicke in die Unterschiede und Gemeinsamkeiten jüdischer Denominationen.

ELES organisiert jedes Jahr mehrere Kollegs in Kooperation mit anderen Studienwerken. Die [Kooperationskollegs](#) im In- und Ausland ermöglichen den Stipendiat_innen von ELES den Austausch mit jungen Menschen anderer Religion oder politischer Meinung.

AUFTAKT DER REIHE „GESELLSCHAFTSVISIONEN. GEMEINSAM FÜR EINE OFFENE, PLURALISTISCHE, DEMOKRATISCHE GESELLSCHAFT“

07. März 2019, Berlin

„Acht Begabtenförderwerke tun sich zusammen, um eine Veranstaltungsreihe zu organisieren. Das ist eine Premiere, und das bedeutet, es ist ihnen wichtig.“

Deutschlandfunk, Campus & Karriere

Acht Begabtenförderungswerke luden 2019 zu einer bundesweiten Veranstaltungsreihe ein. Im Gespräch mit Stipendiat_innen und externen Gästen wurden politische und gesellschaftliche Visionen für eine offene, pluralistische, demokratische Gesellschaft entwickelt. Initiiert von ELES und Avicenna-Studienwerk setzten sich die Werke gemeinsam und jenseits von politischen und weltanschaulichen Unterschieden mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander. „Vielfaltsverteidigung!“, der Auftaktabend zur Reihe, fand in Berlin statt. Sasha Marianna Salzmann, Kübra Gümüşay, Hakan Tosuner und Jo Frank diskutierten miteinander und mit dem Publikum.



Die Reihe war eine Gemeinschaftsaktion von Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk, Avicenna-Studienwerk, Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Hanns-Seidel-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Konrad-Adenauer-Stiftung und Rosa-Luxemburg-Stiftung.

ELES-KOLLEG I:

ANTISEMITISMUS UND ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS – VERFLECHTUNGEN, KONKURRENZEN, SOLIDARITÄT

Kooperation mit Avicenna-Studienwerk

12. – 14. März 2019, Berlin

Eine geschützte Atmosphäre, respektvoller Umgang und aufgeschlossene Gesprächspartner waren drei entscheidende Faktoren für das Gelingen des ELES-Kooperationskollegs mit dem Avicenna-Studienwerk. Die Stipendiat_innen lernten sich kennen, befragten einander und tauschten sich über Vorurteile, Ressentiments und Erfahrungen aus. Unterstützt wurden sie dabei u. a. von Yasemin Shooman und Max Czollek, die in ihren Inputvorträgen jeweils eine wissenschaftliche Perspektive auf die Frage „Worüber reden wir eigentlich?“ warfen. Diese Frage spielte auch in den anschließenden Gesprächen und

Übungen zum Thema Rassismus im Alltag und in den eigenen Communities eine Rolle, die von allen Beteiligten Mut zur Offenheit und zur Selbstreflexion erforderten. Zivilgesellschaftliches Engagement und Empowerment standen am dritten Tag des Kollegs im Mittelpunkt. Mit Vivien Laumann, Mai Zeidani Yufani und Seda Colak saßen drei Vertreterinnen der Antidiskriminierungsarbeit beider Religionen auf dem Podium, die von ihrer Arbeit berichteten und mit den Stipendiat_innen Strategien für einen erfolgreichen interreligiösen Dialog erörterten.



ELES-AUSLANDSAKADEMIE NEW YORK

07. – 14. April 2019, New York

Die Auslandsakademie, ein Höhepunkt im ELES-Förderjahr, fand bereits zum fünften Mal statt. Ziel der Akademie ist es, die Stipendiat_innen mit der vielfältigen und pluralistischen jüdischen Gemeinschaft in New York vertraut zu machen und mit unserer Partnerorganisation, dem Leo Baeck Institut (LBI), in die Geschichte der deutschjüdischen Einwanderung einzutauchen.

Am ersten Tag wurden das YIVO Institute for Jewish Research und die American Sephardi Federation vorgestellt. Wir hörten Vorträge von Prof. Dr. Atina Grossmann, Dr. Frank Mecklenburg und Ismar Schorsch und nahmen

an Führungen durch zwei Ausstellungen teil, die sich mit dem Jahr 1938 befassten.

Am zweiten Tag trafen wir im LBI Ilana Bernson, Yeshiva University Museum, und Annie Poland, American Jewish History Society. Annie Poland zeigte uns einige Exponate, darunter eine bemalte Steinplatte mit einer Menorah aus dem fünften Jahrhundert, eine Channukia aus dem 18. Jahrhundert sowie eine Haggada des polnischen Künstlers Schick. Gabrielle Bamberger, Ursula Strauss und Raymond Schrag erzählten uns im Anschluss ihre Emigrations- und Familiengeschichten. Abends besuchten

wir eine Performance der ELES-Alumna Layla Zami Zuckerman.

Am darauffolgenden Tag besuchten wir die Organisation HIAS, die 1881 gegründet wurde, um Jüdinnen und Juden bei ihrer Flucht vor Pogromen zu helfen. Heute unterstützt die Organisation Geflüchtete aus der ganzen Welt. Rabbi Rachel Grant Meyer informierte uns über die Arbeit von HIAS. Danach lernten wir die Synagoge und Gemeinde Congregation Beit Simchat Torah kennen. Dort hatten wir ein aufschlussreiches Gespräch mit dem ehemals orthodoxen Rabbiner Mike Moskowitz, der sich nun für LGBTQ-Rech-

te im Judentum einsetzt. Am Abend sahen wir im Kimmel Center for University Life die Dokumentation „Raised in the System“. Der berührende Film erzählt von den Misserfolgen des US-Gefängnisystems und den notwendigen Reformen.

Am nächsten Tag stellte uns Rivka Cohen die Jewish Orthodox Feminist Alliance vor. Die Organisation setzt sich u. a. für die Vereinbarkeit einer feministischen Haltung mit dem jüdisch-orthodoxen Verständnis ein, für sexuelle Aufklärung, die Reflektion der #metoo-Bewegung sowie Abtreibungsfragen. Nachmittags waren wir zu Gast bei der Anti-Defamation League.



PARTIZIPATION UND EMANZIPATION VON FRAUEN IN DEN GEMEINDEN

07. – 14. April 2019, New York

Vorträge von Liat Altmann und Evan Bernstein ermöglichten uns Einblicke in die Arbeit dieser großen, internationalen Organisation. Beim anschließenden Besuch des Forward gaben uns Samuel Norich und Chana Pollack einen Überblick über die Geschichte der 1897 gegründeten jüdischen Zeitung. Den vierten Tag ließen wir im Strand Rare Book Room bei Häppchen und der Feier Downtown Minyan Torah Dedication ausklingen.

Auf dem Programm stand ebenfalls ein Besuch des American Jewish Committee. Die Organisation wurde 1906 von einem amerikanischen-deutschen jüdischen Geschäftsmann als Reaktion auf die Pogrome gegen die Juden im Russischen Reich gegründet und wurde uns von Seffi Kogen vorgestellt. Heute steht die NGO für den Schutz der demokratischen Werte, der Menschenrechte, des Pluralismus sowie Israels Stellung in der

Welt. Außerdem besuchten wir das Bronfman Center für jüdisches Leben an der New York University. Im Gespräch mit Rabbiner Yehudah Sarna, dem Direktor des Bronfman Centers, erhielten wir einen spannenden Einblick in die Vielfalt des jüdischen Lebens auf dem amerikanischen Campus. Gemeinsam feierten wir hier Shabbat.

Den letzten Vormittag verbrachten die Rabbinatsstudierenden im Bronfman Center, die anderen Stipendiat_innen besuchten das Morgengebet der Park Avenue Synagoge. Danach wurden wir von der Synagoge zum Kiddush eingeladen. Im Anschluss besuchten wir das Jüdische Museum. Da es der Shabbat vor Pessach war, hielt ELES-Rabbinatsstudent Josh Wiener einen kurzen Shiur zu Pessach. Nach einer gemeinsamen Hawdala beendeten wir unserer Reise mit einem Abendessen in Downtown New York.

06. – 08. Mai 2019, Neversdorf

Frauen im Judentum? Die dürfen keinen Talit tragen, sind für den häuslichen Bereich zuständig und haben die Pflicht, möglichst viele Kinder zu gebären – so zumindest das oft vorherrschende Bild zur Orthodoxie. Doch ist das wirklich so? Wo steht das geschrieben und wie sieht es in der Praxis aus? Über diese Fragen diskutierten die Stipendiat_innen in Neversdorf und räumten mit Klischees auf. Denn weder sind Frauen* im orthodoxen Judentum stets unterdrückt und unmündig, noch ist in liberalen oder säkularen Kreisen eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen* vollständig verwirklicht. In den Vorträgen und Diskussionen zeigte sich vielmehr, dass es in den jeweiligen Gemeinschaften sehr unterschiedliche Verständnisse von Gleichberechtigung gibt, Frauen* aber in allen Gemeinschaften Kämpfe für gleichberechtigte Teilhabe und Chancengleichheit führen – und dass es noch viel zu tun gibt!

Über den ersten Jewish Women Empowerment Summit berichtete Laura Cazés, Referentin für Verbandsentwicklung in der Zentralen Wohlfahrtstelle der Juden in Deutschland (ZWST) und Mitorganisatorin des Summit.

Cazés betonte die Notwendigkeit einer stärkeren Einbeziehung junger jüdischer Frauen für die zukünftige Entwicklung der jüdischen Gemeinden in Deutschland.

Viktoria Ladyshenski, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinschaft Schleswig-Holstein, gewährte den Stipendiat_innen Einblicke in ihre Erfahrungen als Vorsitzende einer orthodoxen Gemeinde und berichtete von den Möglichkeiten, sich als Frau gleichberechtigt in den Gemeindestrukturen zu engagieren.

Anna Schapiro, Künstlerin, Mitherausgeberin der Zeitschrift „Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart“ und ELES-Alumna, berichtete von ihrem Engagement für „Jalta“. Die Zeitschrift ist nach einer der wenigen weiblichen biblischen Figuren benannt und hat eine gesonderte Rubrik für Feminismus im Judentum. „Jalta“ steht für eine Gemeinschaft junger kritischer Jüdinnen und Juden jenseits der etablierten Gemeinden, die sich aktiv in gesellschaftliche Entwicklungen einmischt und diese mitgestaltet.

FORUM FÜR PROMOVIERENDE I.

→
06. – 08. Mai 2019, Neversdorf

Anastassia Pletoukhina und Rachel de Boor, ELES-Alumnae und Kollegleiterinnen, referierten über die „Entstehung der Sozialen Arbeit“ und „Frauen in Jüdischen Quellen“.



06. – 07. Mai 2019, Heidelberg

Teilnehmende aus unterschiedlichsten Fachbereichen nahmen die Gelegenheit zum Austausch wahr und stellten ihre Arbeiten im Forum vor. Dabei wurden grundsätzliche Themen wie etwa der Weg zum sinnvollen Aufbau einer Dissertation oder der Umgang mit der Neubewertung etablierter Quellen ebenso erörtert wie methodische Schwierigkeiten bei der Durchführung von Interviews und der Bewertung der Objektivität von Daten, die aus Narrativerzählungen gewonnen werden. Lebhaft diskutiert wurde auch über die Frage, wie sich ein eher „exotisches“ Projekt (Forschungsraum Indischer Ozean) ebendort Gehör verschaffen kann, wo jüdische Geschichtsschreibung hauptsächlich auf Europa gerichtet ist.

Vertreter_innen der naturwissenschaftlichen Fächer nutzten das Forum überdies, um sich über ihre Erfahrungen aus einem sehr praxisorientiertem Promotionsalltag auszutauschen. Ihre Eindrücke bspw. aus der Arbeit mit Kreiszyinderschalen aus nichtrostendem Stahl sowie mit Computersimulationen bei Raketenantrieben waren dabei auch für die fachfremde Zuhörerschaft ungemein spannend.

Eine für alle Fachrichtungen interessante Diskussion ergab sich zum Ende des Forums aus der Frage, wie die Promovierenden den unterschiedlichen Anforderungen des regelmäßigen Veröffentlichens wissenschaftlicher Beiträge gerecht werden können und welche Priorisierung angesichts des eigenen Schreibprozesses angeraten scheint. Hilfreiche Tipps aus ihrer jahrzehntelangen Laufbahn im Wissenschaftsbetrieb konnten dazu Prof. Dr. Anat Feinberg und Prof. Dr. Robert Jütte geben, die das Forum wissenschaftlich begleiteten. Robert Jütte gestaltete zudem das Abendprogramm mit einem Impulsvortrag zum Schreiben und Publizieren von Dissertationen und gab den Teilnehmenden hilfreiche Hinweise mit auf den Weg.



ELES-PRAXISKOLLEG: TALMUD

16. – 19. Mai 2019, Heidelberg

Das Praxiskolleg war zum ersten Mal zu Gast an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg. Zum Einstieg gab Hochschul- und ELES-Rabbiner Shaul Friberg eine Einführung in die mündliche Torah. Er ging auf die historische Perspektiven von Talmud und Torah ebenso ein wie auf aktuelle Fragen an den Talmud heute, wie Aspekte der Genetik oder das Thema Organspende. Die Prinzipien des rabbinischen und talmudischen Denkens waren Gegenstand des Vortrags von Prof. Dr. Frederek Musall. Anschließend befassten sich die Teilnehmenden im konkreten und ganz praktischen Talmudstudium mit den Shabbat-Traktaten. Dr. Ronen Pinkas von der Universität Potsdam schlug später den Bogen vom Talmud zur Kabbala und beleuchtete am Beispiel von Abraham Abulafia (1240–1291) das Thema Messianismus.

Den Freitagabend verbrachten wir gemeinsam mit Studierenden der Hochschule. Nach dem Gebet feierten wir einen fröhlichen Shabbat. Am darauffolgenden Morgen waren wir zu Schacharit und Kiddush zu Gast in der Jüdischen Gemeinde Heidelberg. Rabbiner Pawelczyk nahm uns am Nachmittag mit auf einen historischen Stadtrundgang durch das jüdische Heidelberg. Das Praxiskolleg endete mit Hawdala an der Hochschule und dem bewährten Format „Ask the Rabbi“.



ELES-KOLLEG II: IDENTITÄT(EN) IM KONTEXT DES POLITISCHEN

Kooperation mit Avicenna-Studienwerk und Friedrich-Ebert-Stiftung

28. – 30. Juni 2019, Berlin

Auch 2019 setzten die Friedrich-Ebert-Stiftung, das Avicenna-Studienwerk und ELES ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit einem Kolleg fort. Nachdem wir uns im Vorjahr gefragt hatten „Wer ist das Volk?“ und rechte Diskurse um Volk und Heimat in den Blick genommen hatten, standen 2019 Identitätsfragen im Vordergrund: Sind „multiple Identitäten“ zentral für eine offene Gesellschaft der Vielen oder bräuchte es im Gegenteil wieder die eine, übergreifende Identität im Sinne einer nationalen oder – alternativ – einer europäischen Identität? Und was hat es auf sich mit dem

politischen Kampfbegriff „Identitätspolitik“? 21 diskussionsfreudige und engagierte Stipendiat_innen fragten sich gemeinsam mit Iman Al Nassre, Daniel Bax, Florian Eisheuer, Oliver Gaida, Mirjam Gläser und Prof. Dr. Jan Plamper, Expert_innen aus Wissenschaft, Medien und Politik, wie ein „neues Wir“ aussehen könnte, wie kollektive Identitäten in der neuen Rechten konstruiert werden, wie das Verhältnis von Anerkennungs- und Identitätspolitik ist und ob der Begriff der „Identitätspolitik“ überhaupt für fruchtbare Auseinandersetzungen taugt.



DEMOKRATIE GESTALTEN! SOMMERAKADEMIE ALLER 13 BEGABTENFÖRDERUNGSWERKE

Unter Federführung der Hans-Böckler-Stiftung

26. August – 02. September, Heidelberg 2019

„Die Sommerakademie war eine großartige Möglichkeit sich mit Student_innen verschiedenster religiöser und politischer Hintergründe auszutauschen und spannende Diskussionen zu führen. Nicht nur hat mich das Seminar ‚Argumentationstraining gegen rechte Parolen‘ begeistert und bereichert – auch habe ich es als einzigartige Erfahrung empfunden, mit Bundespräsident Steinmeier bei der Podiumsdiskussion ins Gespräch zu kommen. Alles in allem konnte ich sehr viel mitnehmen und werde mich auch wieder bewerben.“

Laura Haas, ELES-Stipendiatin

Unter dem Titel „Demokratie gestalten!“ fand zum ersten Mal eine gemeinsame Sommerakademie aller 13 Begabtenförderungswerke der Bundesrepublik Deutschland statt. Rund 200 Stipendiat_innen kamen zusammen, um unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier über gegenwärtige Herausforderungen und die Zukunft der Demokratie zu diskutieren und gemeinsam zu lernen.

Neben dem breiten Rahmenprogramm und einer Diskussionsrunde mit Bundespräsident

Steinmeier und Elke Büdenbender arbeiteten die Teilnehmenden sechs Tage lang in einem der von den Werken angebotenen 13 Seminare zu ganz unterschiedlichen Themen.

Das ELES-Seminar „Aus der Geschichte lernen? Umkämpfte Narrative“ fand in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute (LBI) New York statt: Eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von Stipendiat_innen mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen setzte sich gemeinsam mit Prof. Dr. Uffa Jensen vom Berliner Zentrum für Antisemitismusforschung und Dr. Karen Körber vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden Hamburg mit aktuellen erinnerungspolitischen Debatten, Verschiebungen und Kontroversen auseinander: Was und vor allem wie können wir aus der Geschichte lernen? Was bedeutet die (Um)Deutung der Geschichte und die Durchsetzung konkurrierender, „alternativer“ historischer Narrative für die Gegenwart und die Zukunft unserer Demokratie? Und was bedeutet dies für die sich weiter pluralisierenden jüdischen Communities in Deutschland? Ergänzt wurde die Auseinandersetzung mit heutiger Erinnerungs- und

Geschichtspolitik durch einen historischen Exkurs: Dr. Frank Mecklenburg vom LBI New York und Dr. Miriam Bistrovic vom LBI Berlin gaben Einblicke in autobiografische Quellen jüdischer Emigrant_innen aus den 1940er Jahren. Kontrastiert wurden diese Quellen mit nationalsozialistischen Selbstzeugnissen aus den 1930er Jahren. Durch die intensive Quellenarbeit eröffnete sich den Teilnehmenden ein besonderer Zugang zum komplexen Wechselverhältnis von der Konstruktion historischer Narrative, Erinnerungspolitiken und dem individuellem Erinnern.



ELES-KOOPERATIONSKOLLEG: ISRAELSEMINAR

22. – 29. September, Israel

Bereits zum sechsten Mal fand die Auslandsakademie in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung statt. Zehn ELES-Stipendiat_innen, zehn Stipendiat_innen der KAS, sieben Tage Israel, intensive Tage, wenig Schlaf und hitzige Diskussionen kennzeichneten die Reise. Trotz großer Meinungsverschiedenheiten und politischer Differenzen zeichnete sich schnell ab, dass diese Woche für alle Beteiligten eine besondere Erfahrung sein würde.

Das vom Jerusalemer Auslandsbüro der KAS zusammengestellte Programm beinhaltete Gespräche mit Wissenschaftler_innen, Politiker_innen, Journalist_innen und Vertreter_innen der Zivilgesellschaft. Den Stipendiat_innen wurde Hintergrundwissen zu Politik, Kultur und Religion vermittelt und jede Menge Gelegenheit zur Diskussion gegeben. Jerusalem, Tel Aviv, Ramallah und die Wüste Negev waren die Stationen der Reise, wobei letztere ein absolutes Highlight darstellte. Nicht nur bot die Besichtigung des ehemaligen Wohnhauses und Kibbuz' von David Ben Gurion interessante Einblicke in die Geschichte Israels, auch der imposante Anblick der

Wüste Negev beeindruckte. Vor allem aber blieb der Tagesausflug in den Süden Israels aufgrund des Gesprächs mit Salima in Erinnerung, einer beduinischen Frau, die in einem Zeltcamp mitten in der Wüste lebt. Eindrücklich schilderte sie die großen Herausforderungen der autarken beduinischen Lebensführung in der hoch technologisierten israelischen Umgebungskultur. Das Gespräch kreiste um die Frage, wie Traditionen erhalten, gleichzeitig aber sinnvoll erneuert werden können. Trotz aller kulturellen und lebensweltlichen Unterschiede wurden auch Gemeinsamkeiten zwischen Salima und den Stipendiat_innen deutlich. Denn wenn auch in anderer Form, beschäftigen ähnliche Fragen stets auch die jüdische Gemeinschaft.

Abschließend verbrachte die Reisegruppe noch drei Tage in Tel Aviv, besuchte u. a. die Deutsche Botschaft und das Tel Aviv Museum of Art. Eine rundum gelungene Reise!

ELES-KOLLEG III:

DAS BÖSE IN DEN RELIGIONEN

Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

28. – 30. Oktober 2019, Neversdorf

Über „Das Böse in den Religionen“ arbeiteten und diskutierten Stipendiat_innen von ELES mit Promovierenden der Konrad-Adenauer-Stiftung. Gemeinsam forschten sie in verschiedenen Formaten über das Wesen des Bösen in Christen- und Judentum, erhielten Einblicke in den Umgang mit dem Bösen im ezidischen Glauben und erörterten die Rolle des Teufels mittels einer kritischen Analyse des Films „Im Auftrag des Teufels“. Darüber hinaus erarbeiteten sich die Stipendiat_innen verschiedene philosophische Ansätze zum Verständnis des Bösen im Angesicht des Zweiten Weltkriegs.



11. – 12. November 2019, Gollwitz

Eine Gruppe von hoch motivierten Promovierenden traf sich in Brandenburg, um in zu gewandter Weise Schwierigkeiten, Hürden und Erfolgserlebnisse beim Promovieren zu diskutieren. Obwohl alle Promovierenden von ELES für ihre je individuellen Promotionsprojekte gefördert werden, überraschte eine inhaltlich verbindende Klammer, nämlich das Thema „Sprache“. Sprache als explizites Forschungsthema (u. a. Sarah Kofmans Sprachphilosophie; Language Brokering in postsowjetischen Einwandererfamilien; Sprachenpolitik gegenüber dem Hebräischen im Amerika der frühen 1920er Jahre), aber auch als akademische Herausforderung: In welcher Sprache soll eine Promotion für welches Zielpublikum verfasst werden? Welche Schwierigkeiten stellen sich durch das Schreiben in der Nicht-Muttersprache? Wie verfahren wir mit kolonialen Termini? Wie verbinden wir autobiografische Dokumente mit politischen? Welche Sprach- und Formreglementierungen verlangt das Abfassen einer Promotion?

Der Inputvortrag von Prof. Dr. Christoph Schulte zum Thema „8 + 1 Lichter oder: Wie schreibe ich eine Dissertation ohne Wunder?“ regte zu weiteren Fragen an, die bei Wein und Kerzen bis in die Nacht hinein diskutiert wurden.



25. – 27. November 2019, Neversdorf

„Seid fruchtbar und mehret Euch“ ist die erste Mitzwah in der Torah. Fortpflanzung hat im Judentum also eine große Bedeutung, doch auch das sexuelle Vergnügen jenseits davon ist durchaus erwünscht. Die Torah verpflichtet den Mann explizit dazu, seine Frau zu befriedigen und ihr umfangreich zur Verfügung zu stehen. Kommt er dieser Pflicht nicht nach, ist dies ein Scheidungsgrund. Die verschiedensten Sexualpraxen werden in der rabbinischen Tradition akzeptiert, so lange kein „Samen verschwendet“ wird. Doch diese Prämisse birgt große Herausforderungen, steht sie doch beispielsweise einer schwulen Sexualität entgegen. Im Rahmen eines Kollegs nahmen wir uns dem Thema „Sexualität und Judentum“ vermittelt über das Medium Film an.

Rabbiner Shaul Friberg führte zunächst in die religiösen Grundlagen des Themas ein. Die Filmwissenschaftlerin Hilla Lavie gab einen Überblick zu Methoden der Filmanalyse, mit denen anschließend die Filme des Kollegs diskutiert und ausgewertet wurden. „Du sollst nicht lieben“ (2009), „Sacred Sperm“

(2014) und „Keep not silent“ (2004) beleuchteten das Thema anhand ultra-orthodoxer Gemeinden in Israel, allerdings aus sehr unterschiedlichen Perspektiven. Ein Highlight des Kollegs war, dass Ilil Alexander, die Macherin der Dokumentation „Keep not silent“, für Fragen zur Verfügung stand. Wir sprachen mit ihr über die Entstehung, Hintergründe und das Anliegen der Dokumentation. Alexander gewährte der Gruppe tiefe Einblicke sowohl in die Arbeit einer Regisseurin als auch in die Hintergründe der Protagonistinnen des Films. Eine ganz andere Form der jüdischen Gemeinschaft und deren Umgang mit Sexualität wird in der Serie „Transparent“ dargestellt, die wir zum Abschluss des Kollegs ansahen. Die Serie handelt von einer liberalen, jüdischen Familie und ihrem Umgang mit dem Outing des Vaters als Trans-Frau. In der Serie wird ein Bild vom Judentum gezeichnet, das sehr offen ist für jegliche sexuelle Praxen und Identitäten. „Transparent“ setzte einen starken Kontrapunkt zu den anderen Filmen des Kollegs und veranschaulichte, dass es sehr unterschiedliche Auslegungen des Judentums gibt.

BEGRÜßUNGSTAGE IN BERLIN

11. – 13. Oktober 2019, Berlin

Die Begrüßungstage sind ein wichtiges Begegnungsformat im Rahmen der stipendiatischen Förderung. Sie dienen dem Kennenlernen und dem Austausch zwischen den neuen Stipendiat_innen, der Geschäftsstelle, dem Stipendiatischen Rat, den Vertrauensdozent_innen, Beiratsmitgliedern und Alumnae und Alumni.

Am 11. Oktober nahmen die Stipendiat_innen an Exkursionen in Berlin teil. Die Spaziergänge zu den Themenfeldern „Jewish Berlin“, „Grenzgänge – entlang des ehemaligen Mauerstreifens“ und „Mythos Germania“ fanden großen Anklang. Im Anschluss fand ein Begrüßungsworkshop für die neuen Stipendiat_innen statt. Das Kerzenzünden und Kabbalat Shabbat feierten wir in großer Runde in der Alten Pumpe.

Nach Shabbat Shacharit und verschiedenen Shiurim folgten am 12. Oktober in der Urania Berlin 20 Limudim, die von unterschiedlichen Akteur_innen inhaltlich gestaltet wurden. Beiratsmitglieder hielten Kurzvorträge zu jüdischen Geflüchteten in Iran oder – „Jüdischer Popkultur als Selbstbestimmung“, die

Dialogperspektiven und Karov-Qareeb gaben Einblicke in ihre Arbeit, ELES-Ehemalige boten Workshops mit einer großen Bandbreite an Themen an, DAGESH stellte sich und seine Künstler_innen vor, Partnerorganisationen ihre Projekte. Nach der Havdala wurden die neuen Stipendiat_innen bei einem Festakt feierlich bei ELES willkommen geheißen. Die Ehemaligen-Initiative begrüßte diejenigen, die 2019 aus der Förderung ausgeschieden waren und nahm sie mit Grußrede und Geschenk in die Reihen der Ehemaligen auf. Der Tag endete mit einer Party. Der Abschluss der Begrüßungstage wurde am 13. Oktober mit einer Bootsfahrt durch Berlin gefeiert.



VERANSTALTUNG:

GEMEINSAM GEGEN ANTISEMITISMUS. FÜR EINE OFFENE UND PLURALE GESELLSCHAFT

09. November 2019, Freiburg

Am 5. November 2019 wurde Samuel, Stipendiat von ELES und Teilnehmer der *Dialogperspektiven*, in Freiburg antisemitisch angegriffen und beleidigt. Als Reaktion darauf lud ELES gemeinsam mit den *Dialogperspektiven* aktuelle und ehemalige Stipendiat_innen aller 13 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Begabtenförderungswerke zu einer spontanen Solidaritätsveranstaltung nach Freiburg ein.

Rund 180 Gäste kamen im Neuen Gewerkschaftshaus zusammen. Sie setzten ein Zeichen gegen Antisemitismus und für eine plurale Gesellschaft und zeigten ihre Solidarität mit dem betroffenen Stipendiaten. Zu den Gästen der Veranstaltung gehörten Martin Horn, Oberbürgermeister von Freiburg, sowie Vertreter_innen der Begabtenförderungswerke. Michael Blume, Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen Antisemitismus, hatte die Schirmherrschaft übernommen. Zum Abschluss feierten die Anwesenden das Ende des Shabbat, Havdala, angeleitet von Samuel.

„Es bedeutet mir sehr viel, hier so viele Mitstipendiat_innen zu sehen und ich danke Euch für die Unterstützung! Das, was mir passiert ist, ist kein Einzelfall. Wehrt euch, unterstützt Andere, zeigt Zivilcourage, wo immer ihr Hass und Gewalt begegnet.“

Samuel

„Dass wir in so kurzer Zeit eine Veranstaltung mit allen Werken organisieren konnten, zeigt, wie gut und eng die Begabtenförderungswerke zusammenarbeiten. Die Werke unterstützen besonders begabte und besonderes engagierte Studierende und Promovierende. Dass so viele dieser jungen Menschen sich mit Samuel solidarisch zeigen beweist, dass sie füreinander und für eine offene Gesellschaft eintreten und Verantwortung übernehmen.“

Jo Frank



VERANSTALTUNGSREIHE: „ELES TRIFFT ...“

Bei unserer Veranstaltungsreihe „ELES trifft ...“ laden wir Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und den Wissenschaften zum Gespräch mit aktuellen und ehemaligen ELES-Stipendiat_innen.

Im August besuchten wir Klara Geywitz, damals Mitglied des Brandenburger Landtags, in Potsdam. Im November trafen wir Daniel Botmann, Geschäftsführer des Zentralrats der Juden in Deutschland, im ELES-Haus. Im Dezember sprachen wir mit Karina Häuslmeier, stellvertretende Sonderbeauftragte für Beziehungen zu jüdischen Organisationen im Auswärtigen Amt. ELES-Alumnus Dimitri Choufatinski ermöglichte uns vor dem Gespräch eine exklusive Führung durch das Auswärtige Amt.





DIALOG PERSPE KTIVEN

Religionen und
Weltanschauungen
im Gespräch

Die *Dialogperspektiven* sind ein Programm zur Etablierung innovativer Formen des interreligiösen und weltanschaulichen Dialogs. Mit den *Dialogperspektiven* treten Stipendiat_innen unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Identitäten und Prägungen mit renommierten Wissenschaftler_innen und diskursbestimmenden Expert_innen über eines der wichtigsten Themen unserer Zeit in Dialog: die Rolle von Religionen und Weltanschauungen für das Individuum und die Gesellschaft. Das Programm richtet sich an Stipendiat_innen aller 13 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Begabtenförderungswerke, die als zukünftige Verantwortungsträger_innen zu Expert_innen des interreligiösen Dialogs ausgebildet werden. Seit 2019 wird das Programm mit der Unterstützung des Auswärtigen Amtes europäisiert.

FRÜHJAHRSSEMINAR: ISRAEL: RELIGION UND SÄKULARITÄT IN STAAT UND GESELLSCHAFT

25. MÄRZ – 01. APRIL 2019, ISRAEL

Im Fokus des in vielerlei Hinsicht ganz besonderen Seminars stand die Annäherung an die komplexe Realität Israels. In Zeiten einer oftmals einseitigen Darstellung des Landes innerhalb des deutschen und europäischen Diskurses ging es darum, unterschiedliche Perspektiven und Narrative kennenzulernen, die gleichzeitig und nebeneinander, dabei oft widersprüchlich oder unvereinbar, die gesellschaftliche, religiöse und politische Realität des Landes ausmachen.

Der Zeitpunkt des Seminars fiel – mit der Parlamentswahl am 9. April 2019, den damit verbundenen innenpolitischen Spannungen, dem anhaltenden Raketenbeschuss aus Gaza, den zunehmenden Konflikten innerhalb der israelischen Gesellschaft und einer zunehmenden Resignation hinsichtlich des stagnierenden Friedensprozesses – in eine politisch angespannte Zeit.

In Begegnungen und Diskussionen mit Vertreter_innen unterschiedlicher Institutionen und Organisationen in Tel Aviv, Haifa und Jerusalem setzten sich unsere Teilnehmer_innen mit den Herausforderungen und Chancen eines religiösen Pluralismus unter den besonderen Bedingungen des Landes auseinander.

Auf dem Programm standen u.a. das gemeinsame Gedenken und unterschiedliche Formen des Erinnerns an die Shoah in der Gedenkstätte Yad Vashem, Säkularität und Zionismus im Gespräch mit Vertreter_innen der säkularen Yeshiva BINA, historische und rechtsphilosophische Aspekte der Besonderheit der israelischen Staatsform der jüdischen Demokratie sowie interreligiöse Begegnungen. Über aktuelle politische Herausforderungen sprachen wir mit in Israel vertretenen deutschen politischen Stiftungen, mit Aktivist_innen der jüdisch-arabischen NGO Standing Together, mit Vertreter_innen palästinensischer NGOs, mit Schüler_innen des jüdisch-arabischen Shared-Existence-Programms des Leo Baeck Centers oder mit einer Nachbarschaftsinitiative in Ein Hayam in Haifa.

Einblicke in die religiöse Diversität des Landes gaben ein gemeinsamer Shabbatgottesdienst in Jerusalem, der Besuch der Klagemauer, christliche Andachten in der Grabeskirche sowie der Dormitio-Abtei in Jerusalem, der Besuch des Bahá'í-Weltzentrums in Haifa und Impulse zur unterschiedlichen religiösen Praxis oder zur Bedeutung Jerusalems für Judentum, Islam und Christentum.

DIALOGPERSPEKTIVEN-KONFERENZ

20. – 23. JUNI 2019, BERLIN

Intensives Lernen, unzählige neue Fragen, Momente der Irritation und des Sich-Fremd-fühlens, des Infragestellens der eigenen Positionen und nicht zuletzt des Zuhörens und der Begegnung machten unsere Reise zu einem besonderen Erlebnis für alle Beteiligten. „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ – dieses Zitat aus der Schrift „Ich und Du“ des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber steht in vielerlei Hinsicht auch für die Erfahrungen und Eindrücke dieses bisher wohl wichtigsten Seminars der *Dialogperspektiven*.



Mit der *Dialogperspektiven*-Konferenz wurde der Abschluss des vierten Programmjahres begangen. Rund 40 Teilnehmer_innen arbeiteten vier Tage lang intensiv miteinander. Sie knüpften an begonnene Diskussionen und offene Fragen an, nahmen lose Enden vorangegangener Begegnungen auf, teilten religiöse Praxis, lernten Ehemalige des Programms kennen und diskutierten im Rahmen einer öffentlichen Abendveranstaltung mit Mely Kiyak.

Im Zentrum der gemeinsamen Arbeit standen Reflexionen zum Frühjahrsseminar in Israel, moderiert durch Marina Chernivsky, Leiterin des Kompetenzzentrums Prävention und Empowerment der ZWST, multiperspektivische Auseinandersetzungen mit dem Themenfeld „Religion und Gender“, u. a. mit einem Impulsvortrag der Islamwissenschaftlerin Riem Spielhaus und ein gemeinsames Erarbeiten von Regeln, Leitlinien und Rahmenbedingungen für die gemeinsame Arbeit bei den *Dialogperspektiven* auf den Grundlagen der bisherigen Erfahrungen.

Das islamische Freitagsgebet, eine gemeinsame Shabbatfeier, ein Besuch des Sonntagsgottesdienstes in der St. Marienkirche,

Impulse und Shiurim zur islamischen Pilgerfahrt, zum Opferfest und zum aktuellen Wochenabschnitt der Thora bestimmten die gemeinsame religiöse Praxis während der Konferenztage.

Der öffentliche Abschluss am Abend des 22. Juni im Berliner Umweltforum war der Höhepunkt der Konferenz. „Wer redet, wenn die Minderheit spricht?“ – über diese Frage diskutierte die politische Kolumnistin Mely Kiyak mit den Programm-Teilnehmerinnen Yasemin Akkoyun, Nour al-Huda Schröter und Neta-Paulina Wagner. Jo Frank, Geschäftsführer von ELES, moderierte die Podiumsdiskussion. Im Zentrum des Gesprächs standen Erfahrungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede diverser Minderheitenperspektiven, Innen- und Außenansichten, Möglichkeiten des politischen Aktivismus gegen Rechts und für eine offene, pluralistische Gesellschaft.

HERBSTSEMINAR: RELIGION UND IDENTITÄT. SELBSTVERSTÄNDNISSE, FREMDZUSCHREI- BUNGEN UND KOLLEKTIVE IDENTITÄTEN

25. – 29. September 2019, Gollwitz

Das Seminar bildete den Auftakt zum Programmjahr 2019/20. Erstmals konnten im Rahmen der *Dialogperspektiven* zusätzlich zu den 40 Stipendiat_innen aller deutschen Begabtenförderungswerke auch 12 europäische Studierende und Promovierende aus Polen, Ungarn, Großbritannien, Schweden, Frankreich und Luxemburg als Teilnehmende begrüßt und auf diese Weise eine Vielzahl neuer Themenkomplexe erschlossen und von der Erfahrungsvielfalt der Teilnehmenden profitiert werden.

Während fünf intensiver Tage des Arbeitens, Diskutierens und gemeinsamen Erlebens religiöser Praxis wuchsen die Teilnehmenden zusammen: Es entstanden Bindungen, Allianzen und Freundschaften, die das Fundament eines einzigartigen europäischen Netzwerks Studierender und Promovierender mit ganz unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Zugehörigkeiten, aber auch akademischen Disziplinen bilden, das im Laufe dieses Programmjahres weiter auf- und ausgebaut wird.

Im Rahmen von vier Arbeitsgruppen setzten sich die Teilnehmenden mit unterschiedlichen Aspekten des Seminarschwerpunkts

„Religion und Identität“ auseinander: mit gesellschaftspolitischen Dimensionen des Begriffs der Anerkennung im Kontext von Identitätspolitik, mit den Phänomenen von multireligiöser Identität und religiöser Ambiguität in europäischen Gesellschaften, mit Subjektkonstruktion im Spannungsfeld von Identitätspolitik und Sozialphilosophie sowie mit (post-)migrantischen Identitätsdiskursen.

Die gemeinsame religiöse Praxis während der Seminartage war ein weiterer Schwerpunkt. Eine Kabbalat-Shabbatfeier, das muslimische Freitagsgebet und eine christlich-ökumenische Andacht waren die Höhepunkte des religiösen Programms, das von den Teilnehmenden unter Anleitung der religiösen Begleiter_innen vorbereitet und durchgeführt wurde. Bei der Gestaltung der Programmpunkte stand die Sichtbarkeit innerreligiöser Vielfalt im Vordergrund. Zu Beginn eines jeden Tages startete die Gruppe gemeinsam mit religiösen und spirituellen Morgen-Inputs, die von den Teilnehmenden gestaltet wurden: mit einer meditativen Achtsamkeitsübung, einer künstlerischen Auseinandersetzung mit Selbst- und Fremdwahrnehmung oder einer Reflexion über die Bedeutung von Schlaf und Traum in jüdischen, muslimischen

und christlichen Traditionen. Unter dem Titel „Queering Religion“ diskutierte die Gruppe zudem über queere Konzepte und Positionen unterschiedlicher religiöser Traditionen sowie über queere Zugehörigkeiten in den jeweiligen Communities.

In unterschiedlichen Reflexionsformaten setzten sich die Teilnehmenden mit fluiden Identitätskonstruktionen, mit Selbstwahrnehmung und Fremdzuschreibung sowie mit der eigenen Position als Zugehörige unterschiedlicher religiöser, kultureller und sozialer Gruppen und daraus resultierender Privilegien und/oder Diskriminierungserfahrungen auseinander.

Diskussionen und Debatten über gesellschaftliche Herausforderungen in unterschiedlichen europäischen Gesellschaften, über die Stellung von Minderheiten, politische Entwicklungen in Europa, aber auch theologische Fragen zu religiöser Praxis, verschiedenen Auslegungen religiöser Schriften oder Fragen der Gleichberechtigung aus unterschiedlichen religiösen und nichtreligiösen Perspektiven bestimmten über das offizielle Programm hinaus die Abende und Nächte in Gollwitz.



ÖFFENTLICHE ABENDVERANSTALTUNGEN

DEMOKRATISIERT EUCH! ZU DEN CHANCEN GESELLSCHAFTLICHER POLITISIERUNG GEGEN DEN RECHTSRUCK

23. Januar 2019, Berlin

Bieten die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Erosionen durch den Rechtsruck in Deutschland und Europa womöglich auch Chancen? Führen anti-demokratische Entwicklungen in Deutschland und Europa zu einer Aktivierung neuer demokratischer und politischer Bündnisse? Welches Potential liegt in der religiösen und weltanschaulichen Pluralität unserer Gesellschaft und welchen Beitrag können die Religionsgemeinschaften zu einer neuen Form politischer Partizipation leisten?

Unter dem Titel „Demokratisiert Euch!“ diskutierten Saba-Nur Cheema, Marina Chernivsky und Hermann Gröhe im Rahmen der ersten öffentlichen Abendveranstaltung der *Dialogperspektiven* in 2019 über die Chancen gesellschaftlicher Politisierung gegen den Rechtsruck.

Mit Hermann Gröhe, MdB, Beauftragter für Kirchen und Religionsgemeinschaften der CDU/CSU-Fraktion im deutschen Bundestag, Saba-Nur Cheema, Leiterin Pädagogik der Bildungsstätte Anne Frank und Marina Chernivsky, Leiterin des Kompetenzzentrums Prävention und Empowerment der Zentralen Wohlfahrtstelle der Juden in Deutschland, waren drei Expert_innen mit ganz unterschiedlichen Perspektiven zu Gast. Moderiert wurde das Gespräch von Semra Kizilkaya, Alumna der *Dialogperspektiven*, und ELES-Geschäftsführer Jo Frank.



ZUSAMMENLEBEN. RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN IN EUROPÄISCHEN GESELLSCHAFTEN – PFLICHTEN, RECHTE, PRIVILEGIEN, VERANTWORTUNG

17. Juni 2019, Berlin

Die *Dialogperspektiven* luden gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz zur zweiten öffentlichen Abendveranstaltung in die Villa Elisabeth. Bischof Dr. Markus Dröge, Bischof der EKBO, Rabbiner Prof. Walter Homolka, Direktor Abraham Geiger Kolleg und ELES, diskutierten mit zukünftigen Verantwortungsträger_innen verschiedener religiöser Zugehörigkeiten. ELES-Geschäftsführer Jo Frank moderierte das Gespräch.

Rabbiner Prof. Walter Homolka und Bischof Dr. Markus Dröge sind seit Jahrzehnten entscheidende Akteure im interreligiösen Dialog. Ihre Erfahrungen im jüdisch-christlichen Dialog wurden durch drei weitere Perspektiven auf aktuelle Herausforderungen, Rahmenbedingungen und Anforderungen interreligiöser und weltanschaulicher Dialogarbeit in Europa ergänzt: Iman Al Nassre, ehemalige Projektmitarbeiterin der *Dialogperspektiven* und Stipendiatin der Studienstiftung, Neta-Paulina Wagner, Teilnehmerin der *Dialogperspektiven* und Stipendiatin von ELES sowie Sabine Papies, Studierende des Master-Studiengangs Religion and Culture, engagieren sich in unterschiedlichen Kontexten in dem Bereich und brachten vielfältige Erfahrungen und Perspektiven in die Diskussion.



DIALOGPERSPEKTIVEN

EUROPAFEST DER BERLINER LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG

11. Mai 2019, Berlin

Im Vorfeld der Europawahl 2019 veranstaltete die Berliner Landeszentrale für politische Bildung das Europafest. Die *Dialogperspektiven* waren mit einem Infostand vertreten, an dem aktuelle Teilnehmer_innen über das Programm informierten und mit Besucher_innen über die gemeinsame Arbeit und die religiöse und weltanschauliche Vielfalt in der Gesellschaft ins Gespräch kamen.



SIEBEN STATIONEN DER VIELFALT. DIALOGPERSPEKTIVEN BEI DER LANGEN NACHT DER IDEEN DES AUSWÄRTIGEN AMTS

06. Juni 2019, Berlin

Die *Dialogperspektiven* beteiligten sich auf Einladung des Auswärtigen Amtes an der Langen Nacht der Ideen zum Thema „Idee und Ideal-Europa“. Im Kirchenschiff der St. Marienkirche in Berlin-Mitte luden „Sieben Stationen der Vielfalt“ zur interaktiven und partizipativen Auseinandersetzung mit Religionen und Weltanschauungen ein. Themen der Stationen waren u. a.: „Wessen Abendland? Vielfaltsverteidigung in Deutschland und Europa“, „Und die Frau ist um des Mannes willen geschaffen – Geschlechtergerechtigkeiten?“, „Facts oder Fake News: Religiöse und weltanschauliche Positionen im Kampf um ‚die Wahrheit‘“.

Die Kirche wurde zum Schauplatz des interreligiösen und weltanschaulichen Dialogs, der gesellschaftlichen Vielfalt und der Diskurse um das Zusammenspiel von Religion und Politik sein. In Form von multimedialen und interdisziplinären Präsentationen wurden Fragen untersucht, die in der Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen entstehen und das Potential für positive Veränderung aufgezeigt, das aus der religiösen und weltanschaulichen Pluralität der europäischen Gesellschaft erwächst. Ehemalige und aktuelle Teilnehmende der *Dialogperspektiven*

gestalteten die Stationen, die eng mit tages- und gesellschaftspolitisch relevanten Thematiken verbunden waren und durch ihre teils provokanten Titel zur Diskussion mit den Besucher_innen anregten. Die Stationen waren explizit darauf ausgelegt Diskurse nicht nur abzubilden, sondern die Besucher_innen zur Partizipation einzuladen und mit ihnen in Diskussionen zu kommen.

Neben den Stationen sorgte das Programm im Altarbereich für einen gelungenen Rahmen. So konnte man dort die Debatte zwischen Julian Sagert und Navot Miller der Station Kunst/Raum/Religionen verfolgen, der Lesung von Zehava Khalfa und Anna Shapiro aus „Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart“ über Kunst zuhören, von Rachel de Boor etwas über die Verwandtschaft des hebräischen Wortes „karov“ und des arabischen Wortes „qareeb“ und den gleichnamigen jüdisch-muslimischen Thinktank lernen oder der musikalischen Darbietung von Barış Şahin auf dem *Tembûr* lauschen.

Dass die religiöse und gesellschaftliche Vielfalt im Rahmen einer großen Veranstaltung als wichtiges Element der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik präsentiert wurde, ist ein deutliches Zeichen für die enorme Relevanz

des Themas. Für die *Dialogperspektiven* war die Veranstaltung eine wichtige Möglichkeit, unsere Positionen und die Positionen der Teilnehmenden darzustellen und für eine plurale und offene europäische Gesellschaft einzutreten.



DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG

20. – 23. Juni 2019, Dortmund

Auch in diesem Jahr waren die *Dialogperspektiven* auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag vertreten. ELES konnte in Kooperation mit dem Avicenna-Studienwerk und den *Dialogperspektiven* interreligiöse Stipendien für jüdische und muslimische Stipendiat_innen ausschreiben. Am 20. Juni fand eine Podiumsdiskussion über aktuelle Herausforderungen und Ziele eines zeitgemäßen interreligiösen Dialogs statt, bei der drei Ehemalige des Programms, Semra Kizilkaya, Nanthiny Rajamannan und Julia Winterboer, gemeinsam mit Prof. Dr. Frederek Musall diskutierten.



INTERFAITH – RUN FOR A UNITED WORLD

01. Juni 2019, Luxemburg Stadt, Luxemburg

2019 nahmen die *Dialogperspektiven* erstmals am InterFaith – Run for a United World teil. Dieser jährlich stattfindende interkulturelle und interreligiöse Friedenslauf im Rahmen des ING Night Marathon Luxembourg unterstützt und initiiert das Miteinander der Kulturen und Religionen in Luxemburg, Europa und weltweit. Der Marathon steht unter der Schirmherrschaft seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama und seiner Exzellenz des Erzbischofs von Luxemburg, Jean-Claude Hollerich. Geistliche, Repräsentant_innen und engagierte Mitarbeiter_innen der Weltreligionen können am Lauf teilnehmen. Die Teamstaffel der *Dialogperspektiven* aus aktuellen und ehemaligen Teilnehmer_innen erreichte den zweiten Platz.



10. WELTVERSAMMLUNG RELIGIONS FOR PEACE INTERNATIONAL

10. August 2019, Lindau

Am Bodensee trafen sich 900 Teilnehmer_innen aus über 100 Ländern und namhafte Vertreter_innen von 17 Religionen. Unter dem Motto „Für unsere gemeinsame Zukunft sorgen – das Gemeinwohl für alle fördern“ lud die weltweit größte interreligiöse NGO erstmals nach Deutschland zur Weltversammlung ein. Unter den Teilnehmer_innen waren ELES-Direktor Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka sowie aktuelle und ehemalige Teilnehmer_innen der *Dialogperspektiven*. Anja Fahlenkamp, ELES-Alumna und ehemalige *Dialogperspektiven*-Teilnehmerin, war an der Organisation der Weltversammlung beteiligt.



FAITHS IN TUNE – 4. BERLINER FESTIVAL DER RELIGIONEN

22. September 2019, Berlin

Die *Dialogperspektiven* sind Kooperationspartner des Berliner Festival der Religionen, das bereits zum vierten Mal stattfand. Das Festival, das mittlerweile regelmäßig in zahlreichen europäischen Städten gastiert, wird von der Initiative Faiths In Tune organisiert, deren Gründerin und Direktorin, Anja Fahlenkamp, Alumna von ELES und der *Dialogperspektiven* ist.

Faiths In Tune wurde 2011 in London gegründet. Ziel ist es, einen friedlichen, inklusiven Rahmen für eine positive Begegnung zwischen Menschen verschiedener Religionen und Weltanschauungen zu schaffen und kulturelle und religiöse Vielfalt zu feiern. Das Festival der Religionen lockte rund 1000 Festivalbesucher_innen in die ufaFabrik in Berlin-Tempelhof. Es umfasste ein ganztägiges Bühnenprogramm mit Musik- und Tanzauftritten, Meditations-, Gesangs-, Tanz- und Lern-Workshops, einen Markt der Vielfalt mit Informations- und Begegnungsständen sowie Ausstellungen.

JAHRESKONFERENZ BERLINER FORUM DER RELIGIONEN

21. November 2019, Berlin

Unter dem Titel „Religionen und neue Medien“ fand im Roten Rathaus die Jahreskonferenz des Berliner Forum der Religionen statt. Stefanie Hoffmann, Stabsstelle Digitalisierung der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gudrun Pannier, Pagane Wege, Susanne Billig, Chefredakteurin Buddhismus aktuell und Kuratorin der Buddhistischen Akademie Berlin-Brandenburg, Iman Andrea Reimann, Deutsches Muslimisches Zentrum und Sigi Königsberg, Antisemitismusbeauftragter der Jüdischen Gemeinde, diskutierten u. a. darüber, ob wir die sozialen Medien überhaupt brauchen und wie diese in die Gemeinschaften zurückwirken. Im Anschluss an die Diskussion gab es die Gelegenheit zum Austausch in geleiteten Workshops. In einem Podiumsgespräch diskutierten Hartmut Rhein, Beauftragte für Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, Johanna Korneli, *Dialogperspektiven* und Martin Germer, Pfarrer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, über die Selbst- und Fremddarstellung von Religionen, die Chancen und das Konfliktpotential der neuen Medien und die Möglichkeiten, einander zu unterstützen. Dr. Sabine Schiffer, Institut für Medienverantwortung, stand als Medienexpertin zur Seite.

GESPRÄCHSREIHE: RELIGION UND KULTUR FÜR GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT

März, Juni, September 2019, Berlin

Auf Initiative der Bahá'í-Gemeinde, mit Unterstützung durch die Bundeszentrale für politische Bildung und in Kooperation mit den *Dialogperspektiven* und der Initiative kulturelle Integration wurde die Gesprächsreihe „Die Fähigkeit von Religion und Kultur zu gesellschaftlichem Zusammenhalt beizutragen“ 2019 durchgeführt.

Im Rahmen von drei Treffen diskutierten Vertreter_innen verschiedener Religionsgemeinschaften und aus dem Kultur- und Kunstbereich über ein konstruktives Zusammenspiel und mögliche Schnittmengen und Interaktionen dieser drei Bereiche. Am 12. November fand die Abschlusskonferenz der Reihe statt.

MUSLIM JEWISH CONFERENCE

15. – 20. Dezember 2019, Wien, Österreich

Die *Dialogperspektiven* nahmen auch 2019 an der Muslim Jewish Conference teil. Die MJC ist eine interreligiöse Dialoginstitution, die junge europäische Expert_innen und Verantwortungsträger_innen aus jüdischen und muslimischen Communities zusammenbringt. Ziel ist es, ein breites Netzwerk zu schaffen und aktuelle Fragestellungen und Themen im Bereich des jüdisch-muslimischen Dialogs gemeinsam zu bearbeiten. Die MJC ist zusammen mit *Dialogperspektiven* und weiteren europäischen Organisationen und Institutionen Gründungsmitglied des European Institute for Dialogue, einer europäischen Plattform interreligiös/-weltanschaulicher Dialoginstitutionen.

Die mehrtägige Konferenz wurde mit einer Gala im Wiener Rathaus zum 10-jährigen Bestehen der MJC eröffnet. Die Arbeit der MJC wurde vorgestellt und es gab Gelegenheit, mit ehemaligen Teilnehmer_innen ins Gespräch zu kommen.

Die anschließende Konferenz auf Schloss Drosendorf bei Wien bot die Chance, die Arbeitsweise und die konzeptuellen Grundannahmen der *Dialogperspektiven* vorzustellen sowie Feedback und Anregungen der internationalen Teilnehmer_innen einzuholen.

Erstmals kamen ausschließlich Expert_innen der interreligiösen Projektarbeit zur Konferenz, um Best Practice auszutauschen und voneinander zu lernen. Im Austausch mit den Expert_innen wurden neue Dialogformate erprobt und für die Arbeit im interreligiösen Dialog evaluiert.

Die angebotenen Workshops zu Themen wie „Communications skills“, „Managing Disengagement“ und „Conflict Resolution“ boten die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten zu erweitern. Das Rahmenprogramm umfasste gemeinsame Mediationseinheiten sowie „Brain Dates“ zu spezifischen Themen der interreligiösen Projektarbeit. Im Fokus der Konferenz stand zudem die geplante Gründung der Muslim Jewish Alliance als Dachorganisation für unterschiedliche Initiativen und Projekte im interreligiösen Dialog. Die Teilnehmer_innen waren gefragt, ihre Expertise einzubringen und zu Themen wie „Alumni-Arbeit“, „Finanzierung“ und „Personeller Aufbau“ konstruktive Beiträge für die Gründung der MJA zu formulieren. Die *Dialogperspektiven* werden weiterhin eng mit der MJC zusammenarbeiten und haben Hilfe und strategische Beratung bei der Gründung der MJA zugesagt.



JÜDISCH-MUSLIMISCHER
KAROV-QAREEB THINK TANK

قریب

Karov-Qareeb wurde Anfang 2019 von ELES und dem muslimischen Avicenna-Studienwerk initiiert. Der Thinktank unter dem Dach der *Dialogperspektiven. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch* richtet sich vornehmlich an in Berlin lebende Stipendiat_innen und Ehemalige beider Studienwerke sowie an jüdische und muslimische Stipendiat_innen und Ehemalige aller 13 Begabtenförderungswerke.

„Karov“ (hebräisch) und „qareeb“ (arabisch) bedeuten „Annäherung“ oder „Nähe“ und stehen damit sowohl für den Prozess als auch für das Ziel des Thinktanks. Ziel ist es, durch persönliche Begegnungen Vertrauen zu schaffen und auf dieser Basis auch Vorurteile abzubauen. Karov-Qareeb möchte Allianzen fördern und verstetigen und über die jeweiligen Communities hinaus in die Gesellschaft hineinwirken. Derzeit entsteht eine Handreichung zum jüdisch-muslimischen Dialog, die Institutionen, Individuen und Gruppen dabei unterstützen und inspirieren soll, eigene Allianzen zu gründen.

„Es ist wichtig, dass wir uns als Person kennenlernen können. Dass wir uns persönlich öffnen und Freundschaften entwickeln können.“

Teilnehmerin von Karov-Qareeb

WORKSHOPS

Juli – Dezember 2019, Berlin

Im Rahmen von drei Workshops formulierten die Teilnehmer_innen eigene Wünsche und Bedürfnisse. Sie erkundeten die Nähe jüdischer und muslimischer Lebensrealitäten in Berlin und setzten sich mit unterschiedlichen, eigenständig gesetzten Themen und Fragestellungen auseinander. Bei den Workshops zeigte sich, dass es viele Schnittstellen für jüdische und muslimische Studierende gibt; das Brainstorming zu ähnlichen Erfahrungen hätte ins Unendliche gehen können. Für die Teilnehmer_innen war wesentlich, jenseits von dominanten Narrativen eines Antagonismus zwischen den beiden Gemeinschaften nach dem Gemeinsamen zu suchen. Differenzen wurden dabei nicht verschwiegen. Die Teilnehmenden betonten immer wieder die Notwendigkeit, Individuen anzusprechen und diese dabei nicht ausschließlich als „die Jüd_innen“ oder „die Muslim_innen“ zu adressieren. Fragen nach säkularen und/oder religiösen Positionierungen im jüdisch-muslimischen Dialog wurden ebenso thematisiert wie das Aufwachsen in Deutschland mit und ohne Migrationshintergrund, zweisprachige Erziehung, queere Identitäten und ihre Auswirkung auf gesellschaftliche Teilhabe.



Eine wichtige Erkenntnis für die Arbeit als Thinktank ist, dass Karov-Qareeb mittel- und langfristig neue Denkansätze für die pluralistische Gesellschaft erarbeiten möchte statt nur auf das „Außen“ zu reagieren. Diese neuen Denkansätze sollen perspektivisch in die Öffentlichkeit getragen werden. Die Publikation einer Handreichung ist für 2020 geplant.

IDENTITÄTSPOLITIK VERSUS GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT – WIDERSPRÜCHE, DILEMMATA UND CHANCEN POLITISCHEN HANDELNS IN EINER GESELLSCHAFT DER VIELEN

19. November 2019, Berlin

Staatssekretärin Sawsan Chebli und der Lyriker und Publizist Max Czollek diskutierten in der Berlinischen Galerie mit ELES-Geschäftsführer Jo Frank und den Gästen über Widersprüche, Dilemmata und Chancen politischen Handelns in der pluralen Gesellschaft.

Sawsan Chebli thematisierte in einem persönlichen Impuls, wie sich ihr Verhältnis zu deutscher Identität verändert habe und sprach über ihre Rolle als Repräsentantin der muslimischen Community und ihre Haltung zu Feminismus. Max Czollek näherte sich dem Thema Identitätspolitik in seinem Input aus einer konzeptionellen Perspektive. Er versteht Identitätspolitik in erster Linie als Fortschritt linken Denkens und linker Praxis, die jedoch Gefahr laufe, durch Selbst-Essentialisierung zu erneuter Reduktion von Vielfalt zu führen. Czollek plädierte für eine stärkere Betonung von Intersektionalität und den Kampf für Allianzen.

In der anschließenden Diskussion standen Fragen nach Integration, Strategien gegen den Rechtsruck und die Bedeutung von und Bedingungen für Minderheiten-Allianzen im Zentrum. Dabei zeigten sich vor allem bei der Bewertung des Integrationsbegriffs Differenzen:

Während Chebli für einen möglichst weit verstandenen Integrationsbegriff eintrat, der inklusiv und basierend auf einem Wertekanon als Konzept einer gemeinsamen Basis aller Mitglieder der deutschen Gesellschaft steht, forderte Czollek Solidarität statt Integration und eine Umverteilung von Verantwortung auf die aufnehmende Gesellschaft.



ABSCHLUSSWORKSHOP UND ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG

08. Dezember 2019, Berlin

Die Teilnehmer_innen von Karov-Qareeb präsentierten die Ergebnisse des ersten Jahres im Rahmen eines Abschlussworkshops und gaben spannende Einblicke in ihre Arbeit. Sie berichteten von ihrer Motivation, sich bei Karov-Qareeb zu engagieren, sprachen über gemeinsame Ziele, die Themen und Fragestellungen, die sie bearbeiten möchten und darüber, wie der Raum für einen solchen Austausch gestaltet sein muss.

Die öffentliche Veranstaltung „einBlick in Karov-Qareeb. Der Weg ist das Ziel?! Perspektiven des jüdisch-muslimischen Gesprächs“ stellte zum einen den Abschluss des vierten Workshops dar, und war zum anderen ein wichtiger Schritt in die Öffentlichkeit. Im Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Frederek Musall und Iman Al Nassre stellten die Teilnehmer_innen ihre Motivationen und Beobachtungen vor.

Im Rahmen von drei World-Cafés diskutierten die Thinktank-Teilnehmenden mit den Gästen diese drei Themen:

1. Jüdisch-muslimische Solidarität: Warum ist uns das wichtig? Welche Chance und Herausforderungen haben wir? Was wird von uns gefordert?
2. Der Elefant im Raum – wie wir (nicht) über den Nahostkonflikt reden
3. Bindestrichidentitäten – Identitätsaspekte, die über jüdisch-muslimisch hinausgehen



DAGESH. KUNSTLAB ELES

ELES fördert Künstler_innen unterschiedlicher Disziplinen (Theater, Musik, Literatur, Bildende Kunst, Tanz, Film) sowie Kantor_innen und Kunstwissenschaftler_innen auf allen Stufen der Ausbildung (BA, MA, Meisterschüler_innen, Promovierende). Darüber hinaus ist ein wachsender Kreis von ehemaligen Stipendiat_innen an prominenten Stellen der Kunstproduktion und -vermittlung tätig. Das Programm DAGESH. KunstLAB ELES dient der Vernetzung und Förderung junger jüdischer Künstler_innen, macht jüdische Kunst sichtbar (ohne festzuschreiben, was jüdische Kunst überhaupt ist) und reflektiert kulturpolitische Dimensionen dieser Kunst insbesondere in Deutschland und Europa. Von ELES geförderte Künstler_innen und Ehemalige können auf der Webseite von DAGESH eine eigene Homepage erstellen. Diese Künstler-Porträts machen auf das kreative Potenzial

in unterschiedlichen Kunstsparten aufmerksam. Alljährlich werden für und mit den Stipendiat_innen interdisziplinäre Kunstseminare angeboten.

In Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Berlin wurde 2018 erstmals der *DAGESH-Kunstpreis* verliehen. Im Sommer 2019 präsentierten Liat Grayver, Yair Kira und Amir Shpilman ihr mit dem *DAGESH-Kunstpreis* ausgezeichnetes intermediales Kunstwerk „Open, Closed, Open“ in einer Ausstellung im Jüdischen Museum Berlin.

Anfang Dezember 2019 rollten ELES und DAGESH in Kooperation mit dem Literaturhaus Berlin der zeitgenössischen jüdischen Literatur den Roten Teppich aus. „Verquere Verortungen. Festival Jüdischer Literaturen“ präsentierte rund 30 jüdische Autor_innen und Künstler_innen.

 **DAGESH**
KUNSTLAB ELES



EIN PROGRAMM FÜR
JÜDISCHE KÜNSTLER_INNEN
IM ZENTRUM EUROPAS

DAGESH-KUNSTAUSSTELLUNG: LOOKING BACK – THINKING AHEAD

03. April – 29. Juni 2019, Berlin

„Looking Back – Thinking Ahead‘ ergänzt nicht nur die künstlerische Vielstimmigkeit in meiner und unserer Stadt um eine wichtige jüdische Perspektive, sondern verdeutlicht darüber hinaus die förmlich explodierende Vielfalt an Positionen jüdischer Künstler_innen. Ihre Kunst lädt ein zu einer Reise zwischen den Zeiten und den Kulturen; einer Reise, die jede kulturelle Normierung in Frage stellt und so Offenheit schafft für eine gemeinsame Zukunft.“

*Schirmherr Dr. Klaus Lederer,
Senator für Kultur und Europa.*

DAGESH. KunstLAB ELES und FREIRAUM in der BOX präsentierten die Arbeiten von 14 Künstler_innen: Keren Cytter, Evgenia Gostrer, Olga Grigorjewa, Leon Kahane, Sonia Knop,

Ofri Lapid & Ben Osborn, Atalya Laufer, Benyamin Reich, Ariel Reichman, Alona Rodeh, Anna Schapiro und Tehnica Schweiz (Gergely László & Péter Rákosi).

Im Zentrum der von Daniel Laufer und Stephan Koal kuratierten Ausstellung standen neue Positionen zeitgenössischer, internationaler jüdischer Künstler_innen. Was passiert ästhetisch, politisch, künstlerisch, wenn Akkulturation auf Desintegration trifft, Weißensee auf Bezalel, postsowjetische auf israelische Künstler_innen? Und das heute, mitten in Berlin? Die intermediale Ausstellung (Malerei, Fotografie, Installation, Video, Klangkunst) realisierte unerwartete Perspektivwechsel und einen spannungsreichen Kunstdialog.



ELES-KUNSTKOLLEG: DAS TEMPERAMENT DER WÖRTER

26. – 29. Mai 2019, Rheinsberg

Künstler_innen aller Disziplinen aber auch Stipendiat_innen anderer Fächer nahmen mit Sprach-Lust und Neugier am Kolleg Rheinsberg teil. Unter der stipendiatischen Leitung der bildenden Künstlerinnen Ofri Lapid und Marija Petrovic widmeten sich die Stipendiat_innen Worten und der Materialität von Sprache in der bildenden Kunst, in Videos, Musik und Performance. Lebhaftere Diskussionen entfachte auch der gemeinsam reflektierte kulturelle Kontext von Worten und Sprachkonzepten, die im Wechsel zwischen Russisch, Hebräisch, Englisch und Deutsch neue Bedeutungen erfahren. Eingeladene Gäste wie die Radio-Künstlerin Anna Bromley oder der bildende Künstler und ELES-Vertrauensdozent Prof. Arnold Dreyblatt gaben Einblicke in ihre Arbeit. Der Workshop der

Choreografin Modigan Hashemian führte Sprache zurück an die eigene Körperwahrnehmung. Bei der öffentlichen Abendveranstaltung zu Anna Hetzers Lyrikband „Kippbilder“ (Verlagshaus Berlin) ging es um das intermediale Zusammenspiel von Sprache, Grafik und Bild.



DAGESH-KUNSTPREIS

VERNISSAGE UND AUSSTELLUNG

20. Juni – 11. August 2019, Jüdisches Museum Berlin

Im Sommer wurde die Ausstellung „Open, Closed, Open“ in Anwesenheit der Künstler_innen Liat Grayver, Yair Kira und Amir Shpilman feierlich eröffnet. Die mit dem ersten *DAGESH-Kunstpreis* ausgezeichnete Installation setzte sich mit der Frage auseinander, was Jüdisch-Sein heute bedeutet.

Das Kunstwerk von Grayver, Kira und Shpilman bietet vielfältige Antworten auf die Frage nach jüdischer Identität, Erinnerung und dem Leben in der Diaspora. Es „ist eine poetische, subtile und komplexe multimediale Installation, die als vielschichtige Metapher für jüdische Identität fungiert und philosophische Fragen aufwirft“, erklärte Arnold Dreyblatt, Mitglied des *DAGESH-Kunstpreis*-Kuratoriums.

Bei der im Jüdischen Museum Berlin gezeigten partizipativen Installation interagierten die Besucher_innen mit einem Roboter und bearbeiteten gemeinsam eine Sandfläche. Die entstehende und immer wieder überschriebene Sandschrift spiegelte gegenwärtige Erfahrungen des Jüdisch-Seins, die Fluidität von Identitäten und Identitätskonstruktionen sowie die Vergänglichkeit von Erinnerung. Das aufgezeichnete Geschehen wurde auf eine Leinwand projiziert. Eine Klanginstallation

aus gesprochenen hebräischen Buchstaben war Teil der Aktion. „Eine Hauptinspiration für uns war Yehuda Amichais Gedicht ‚Open Closed Open‘“, erklärten die Künstler_innen. „Mit unserer Arbeit, mit Raum, Sand, Klang und Licht, nehmen wir auf Amichais Poesie Bezug. Ein wichtiges Thema ist auch, dass jüdische Identität sich ständig verändert. In unserer Installation schaffen wir zudem eine Umgebung, die Selbstreflexion fordert. In ‚Open, Closed, Open‘ beeinflusst die Handlung jedes Besuchers das Gesamtergebnis und formt das Kunstwerk.“

Der *DAGESH-Kunstpreis* wurde vom Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk und dem Jüdischen Museum Berlin verliehen. Der vom Freundeskreis des Jüdischen Museums gestiftete Preis war mit 5.000 Euro dotiert.



ELES-THEATERKOLLEG: DIE PEST

28. – 30. Juni 2019, Oberammergau

Die Geschichte des Oberammergauer Passionsspiels beginnt 1633. Mitten im Dreißigjährigen Krieg, nach langem Leiden und Sterben an der Pest, gelobten die Oberammergauer, alle zehn Jahre das „Spiel vom Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesus Christus“ aufzuführen. Ebenso lange folgt man der Tradition, im Vorfeld dieses Ereignisses das „Pestspiel“ aufzuführen. Im Juni 2019 hatten Stipendiat_innen zum nunmehr neunten Mal die Gelegenheit, bei der Premiere im Oberammergauer Freilichttheater dabei zu sein und im Gespräch mit dem Spielleiter und Regisseur Christian Stückl einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Für die fachkundige Begleitung sorgten die Theater- und Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Anat Feinberg sowie Prof. Dr. Robert Jütte, der als Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung vor allem die medizinhistorischen Fragen der Stipendiat_innen beantworten konnte.

Der Besuch des Theaterstücks war unzweifelhaft der Höhepunkt des Kollegs. Nebenbei erarbeiteten die Teilnehmenden einen gemeinsamen Kenntnisstand etwa zu den Entstehungstheorien der Pest vom Mittelalter bis heute, erörterten Mittel und Instrumente

zur Pestbekämpfung und setzten sich mit der Darstellung des Schwarzen Tod in Kunst und Literatur auseinander. Zum Abschluss des Wochenendes besuchten die Stipendiat_innen das Oberammergau Museum. Die Sonderausstellung „Der Schwarze Tod. Seuchen, Angst und Glaube“ ging der Frage nach, welche Strategien die Menschen im Mittelalter und der frühen Neuzeit entwickelten, um im Alltag mit den existentiellen Ängsten vor Leid, Verlust und Tod zu leben.



VERANSTALTUNGSREIHE: JÜDISCHE LITERATUREN

19. April, 05. Juni, 09. September 2019, Berlin

Berlin ist in den letzten Jahren zur „jüdischen Hauptstadt“ Europas geworden. Für deutsche und europäische Autor_innen ist die Stadt ein wichtiges Zentrum jüdischen Schreibens und als literarisches Sujet selbst allgegenwärtig – ob die Autor_innen nun aus Deutschland kommen, der ehemaligen Sowjetunion, Israel oder den USA. Auch ihre jüdische Identität hat sich verändert, ebenso wie die Themen ihrer Literatur. Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den Generationen? Welche Themen, Ästhetiken oder Perspektiven teilen die jüdische Debütantin, die Jugendbuchautorin oder der Lyriker? Und wie verstehen sie sich selbst?

Die Autor_innen Doron Rabinovici, Lana Lux, Olga Martynova, Yevgeniy Breyger, Eva Lezzi und Mirna Funk diskutierten an drei Abenden mit Moderator Jo Frank und dem Publikum im Literaturhaus Berlin über diese Fragen.



VERQUERE VERORTUNGEN. FESTIVAL JÜDISCHER LITERATUREN

03. – 05. Dezember 2019, Berlin

Im Fokus des von Eva Lezzi und Jo Frank kuratierten Festivals stand die Literatur zeitgenössischer jüdischer Autor_innen. An dem Festival nahmen rund 30 Autor_innen und Künstler_innen teil, darunter Dmitrij Kapitelman, Nele Pollatschek, Eva Menasse, Channah Trzebinger, Dani Levy, Max Czollek, Robert Schindel, Noam Brusilovsky, Tomer Gardi, Esther Dischereit, Adriana Altaras, Maxim Biller und Dana von Suffrin. Das sehr gut besuchte Festival zeigte die Vielfalt gegenwärtiger jüdischer Literaturproduktion unterschiedlichster Genres – von Prosa, Lyrik, Hörspiel und Film. Parallel zum Festival wurden im Literaturhaus Berlin drei Installationen gezeigt: „Morphing Sounds“ von Ofri Lapid und Ben Osborn, „Hybride Kalligrafie“ von Ella Ponizovsky Bergelson und „Global Alphabet“ von Yuliana Gorkorov.

Themen des Festivals waren u. a.: Wie verorten sich jüdische Autor_innen in kulturellen und politischen Debatten der Gegenwart? Mit welchen literarischen Mitteln lassen sich verquere Verortungen dekonstruieren? Welche Rolle spielen religiöse Traditionen, Mehrsprachigkeit und Migration? Was bedeutet das Label „jüdisch“ und gibt es sie überhaupt, die „jüdischen Literaturen“?

Zum Festival erschienen zahlreiche Presseberichte, u. a. in Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur, rbb kultur, DIE ZEIT, Tagespiegel, taz und Jüdischer Allgemeine.

„Verquere Verortungen. Festival Jüdischer Literaturen“ war eine Kooperation des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks und seines Kunstprogramms DAGESH. KunstLAB ELES, dem Literaturhaus Berlin und der Literaturhandlung Berlin/München. Es wurde durch die Szloma-Albam-Stiftung, die Leo Baeck Foundation und den Verein der Freunde und Förderer des Literaturhauses Berlin gefördert. Medienpartner waren Deutschlandfunk Kultur, die taz und AVIVA Berlin. Zum Festival erschien eine Sonderausgabe des Magazins „Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart“ (Neofelis Verlag) mit dem Titel: „Zwischen Literarizität und Programmatik – Jüdische Literaturen der Gegenwart“.



(AUSZUG) HANNAH PEACEMAN: ABSCHLUSSEREFLEXION ZUM FESTIVAL JÜDISCHER LITERATUREN

In der Aneignung der Traditionen, Narrative und Geschichten, in ihren Deutungen und Umdeutungen, in der Konfrontation gegenläufiger Narrative, liegt ein Akt der Selbstermächtigung und der Selbstbehauptung, die Jo Frank in seiner Einführung in das Literaturfestival als Aufgabe von Literatur beschrieb. Die Aneignung macht Geschichte und Traditionen lebendig und gegenwärtig. Sichtbar wird eine Diversität von Positionen, ein Ringen um Verortungen. Wer sich in die Traditionen jüdischer Literaturschaffender stellt, sieht sich mit einer Geschichte der Selbstbehauptung gegen Ausgrenzung, Marginalisierung und Unsichtbarmachung konfrontiert. Diese wirkt durch die Aneignung eines „jüdischen“ Archivs in das gegenwärtige Schreiben hinein.

Die Aneignung eines „jüdischen Archivs“ steht der merkwürdigen Exotisierung des „Jüdischen“ – insbesondere in deutschen Kontexten – gegenüber. „Jüdische“ Literaturschaffende erfahren eine besondere Aufmerksamkeit, weil sie „jüdisch“ sind. Es gibt ein überschwängliches Interesse an biographischen Hintergründen und Identität, auch wenn das für die Schreibenden nicht immer eine Rolle spielt. Die Selbstbehauptung und Selbstermächtigung jüdischer Literaturschaffender

scheitert immer wieder: durch Unverständnis, durch Lachen an falschen Stellen, durch Vereindeutigungen, durch Essentialisierungen.

Dabei stellen sich folgende Fragen: Warum sind jüdische Autor_innen heute nicht selbstverständlicher Teil des Literaturbetriebs? Warum sind die neu-angeeigneten Traditionen, auf die sich viele jüdische Schreibende in Deutschland beziehen, für nicht-jüdische deutsche Literaturkennende und Schreibende unbekannt? Und das, obwohl sie sie kennen könnten? Oft fällt aber nicht einmal die Unsichtbarkeit oder Abwesenheit der jüdischen Traditionen auf.

Dem zu Grunde liegt die Verweigerung, den Bruch zwischen jüdischen und nicht-jüdischen Schreibenden durch die Shoah anzuerkennen. Ich möchte hiermit gar nicht sagen, dass sich jüdische Literaturen immer oder überhaupt mit der Shoah beschäftigen oder beschäftigen müssen oder dass die Shoah für jüdische Literaturschaffende ein zentraler Bezugspunkt ist. Im Gegenteil, in einer solchen Festschreibung läge wiederum eine Zuschreibung und Vereindeutigung, die den Blick für die lebendige Vielfalt und Vielschichtigkeit jüdischer Literaturen der Gegenwart in Deutschland versperren würde.

Aber, was ich sagen möchte, ist, dass die Shoah in die Gegenwart, auch in die Gegenwart der Literatur in Deutschland hineinwirkt; dass der Bruch zwischen jüdischen und nicht-jüdischen Literaturschaffenden in die Gegenwart hineinwirkt. Und zwar nicht durch ihre permanente Thematisierung oder durch das konkrete Ereignis, sondern vielmehr durch Indifferenz, durch Verdrängung und Verneinung der Folgen des Zivilisationsbruchs, der kollektiven und individuellen Verstrickung mit dem Nationalsozialismus, die bis heute ihre Wirkung entfaltet. Die Nivellierung von Differenz aus einer dominanzgesellschaftlichen Perspektive ist Ausdruck einer Verweigerung, die Konsequenzen aus der Shoah auf sich selbst und auf eigene Bilder zu beziehen.

Jüdische Literaturschaffende spüren dies sehr häufig in der Weise, wie sie rezipiert werden; Es gibt viele jüdische Schreibende, die sich gegen das „Label“ jüdisch wehren und gegen ihren Willen und ihre Selbstverortung immer wieder mit der Zuschreibung konfrontiert werden. Diese Zuschreibung verdeckt den Blick für die Intention der Autor_innen, sie ist übergriffig und Ausdruck einer Verweigerung, jüdischen Literaturschaffenden eine Selbstverortung zuzugestehen.

Hannah Peaceman studierte Philosophie, Politikwissenschaften und Gender Studies. Sie promoviert in Erfurt zum Thema „Jüdische Traditionen im 19. Jahrhundert und ihr Potential für die politische Philosophie der Gegenwart“. Von 2010 bis 2016 war sie Stipendiatin von ELES. Peaceman ist Mitbegründerin und Mitherausgeberin der Zeitschrift „Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart“.



KREATIVZEIT IN RHEINSBERG

DAGESH bietet in Kooperation mit dem Kurt Tucholsky Literaturmuseum Schloss Rheinsberg ausgewählten Autor_innen, Künstler_innen, Kunstwissenschaftler_innen und Kurator_innen die Möglichkeit, sich für einen Monat nach Rheinsberg zurückzuziehen und sich dort von der wunderschönen Kultur- und Naturlandschaft inspirieren zu lassen. Für die „Kreativzeit in Rheinsberg“ können sich aktuelle und ehemalige Stipendiat_innen des Studienwerks bewerben.

SCHREIBZEIT IN BUCHEN

STIPENDIUM VON ELES UND DER BÜCHEREI DES JUDENTUMS (BDJ)

Die „Schreibzeit in Buchen“ ist ein Stipendium der Bücherei des Judentums, Buchen (BdJ) und des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks. Im Rahmen des Stipendiums können die Räumlichkeiten und die Bücherei für zwei Wochen genutzt werden. Stipendiat_innen können sich in ruhiger Atmosphäre ihren Forschungen oder ihren kreativen Projekten widmen. 2019 nutzte ELES-Stipendiat Yan Wissmann das Angebot:

„Im Rahmen meiner Recherche für eine Hausarbeit verbrachte ich einige Tage in Buchen. Eine sehr produktive und inspirierende Zeit, die meine Hausarbeit stark beeinflusst hat.“

Frau Brech, die auch Teil des BdJ-Kuratoriums ist, betreute mich und stand für jede Frage zur Verfügung. Die Bücherei des Judentums ist sehr vielseitig und verfügt über knapp 10.000 Bände. Sie bietet jedem Arbeitsvorhaben mit jüdischer Thematik eine sehr gute Grundlage. Für mein Projekt spielte die vielfältige Literatur zur Weimarer Republik eine große Rolle, und ich konnte auf unterschiedliche Quellen zurückgreifen. Hinzuzufügen ist, dass echte Raritäten zu finden sind. Die Bücherei ist nur an einem Tag kurz für das Publikum geöffnet, sodass man die ganze Woche ungestört arbeiten kann.

Im Rahmen meines Aufenthaltes stellte mir Herr Lochmann die jüdische Geschichte im Odenwald vor und wir besuchten u. a. die ehemalige Synagoge in Sennfeld.

Die „Schreibzeit in Buchen“ ist jedem zu empfehlen, der sich mit jüdischen Themen beschäftigen möchte. In Buchen findet man nicht nur Ruhe zum Arbeiten, sondern auch Inspiration und Kontakt zu Menschen, die sehr an aktueller Forschung interessiert sind. Die ‚Schreibzeit in Buchen‘ ist einer der versteckten Schätze des ELES-Förderungsprogramms.“



BENNO-JACOB-/ BERTHA-PAPPENHEIM- STIPENDIENPROGRAMM



DAS BENNO-JACOB- / BERTHA-PAPPENHEIM-STIPENDIENPROGRAMM

Zu dem im Jahr 2010 begründeten Programm, das bislang das Stipendienprogramm, das Rabbiner- und Kantorenstudierenden des Abraham Geiger Kollegs und des Zacharias Frankel College zu Gute kommt, sowie das Benno-Jacob-Gastdozentenprogramm, das einen Beitrag zur Ausbildung an den beiden Colleges leistet, umfasste, ist 2019 ein weiterer Bereich hinzugekommen: die Kooperationen. Drei Städte sind eng mit der Ausbildung von Rabbiner_innen und Kantor_innen verflochten: Moskau, São Paulo und New York.

Zur russischen Universität für Geisteswissenschaften in Moskau und zum dortigen Institut für modernes Judentum bestehen seit fünf Jahren enge Kontakte. Dort wird ein B.A. Programm für Rabbinatsstudierende angeboten, auf den an der Universität Potsdam und am Abraham Geiger Kolleg ein M.A. sowie eine Ordination aufgebaut werden können. Sieben Studierende sind bislang zugelassen, die ersten beiden haben im Oktober 2019 ihr Studium in Potsdam aufgenommen. Zur Unisal in São Paulo wurde der Kontakt 2017 aufgenommen. Auch dort wird im Verbund mit der Jüdischen Gemeinschaft ein akademisches Programm angeboten, das zu einem M.A. an der School of Jewish Theology sowie einer

Ordination durch das Abraham Geiger Kolleg führen kann. New York schließlich, die Stadt mit der vielfältigsten und größten jüdischen Gemeinschaft außerhalb Israels, ist ein Ort, an dem alle Rabbinatsstudierende gewesen sein müssen um das Selbstverständliche und die Stabilität jüdischen Lebens zu erfahren.

Im Stipendienprogramm studieren derzeit siebzehn Studierende, sieben Frauen und zehn Männer. Neun von ihnen sind am liberalen Abraham Geiger Kolleg als Rabbinatsstudierende eingeschrieben, drei als Kantorenstudierende ebenda, weitere fünf studieren am konservativen Zacharias Frankel College. Alle Rabbinatsstudierende durchlaufen eine fünfjährige Ausbildungsphase, die mit dem M.A. in Jüdischer Theologie an der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam verbunden ist. Für die Kantoren steht eine vierjährige Ausbildungsphase mit dem B.A., ebenfalls in Jüdischer Theologie, auf dem Programm. Alle Studierenden absolvieren zudem ein Jahr in Israel, wo sie an der Conservative Jeshiva studieren. Die liberalen Studierenden besuchen zudem Veranstaltungen am Hebrew Union College und durchlaufen parallel ein supervidiertes Praktikumsprogramm in liberalen Gemeinden in Israel.



ISMAR-ELBOGEN- STIPENDIEN- PROGRAMM



ISMAR-ELBOGEN- STIPENDIENPROGRAMM

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk vergibt in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York das internationale Ismar-Elbogen-Stipendium. Das Programm richtet sich an Promovierende verschiedener Fachrichtungen, die an einer Dissertation im Bereich Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums arbeiten.

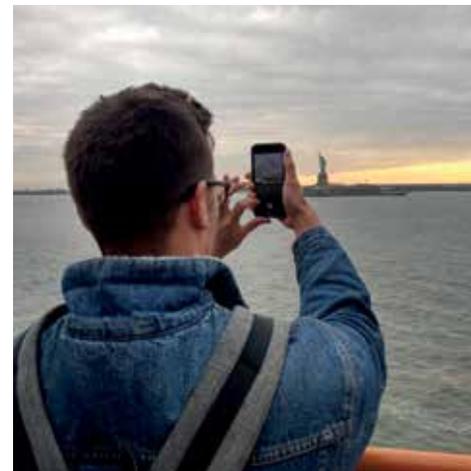
Namensgeber ist der deutsch-jüdische Gelehrte und Rabbiner Ismar Elbogen, der 1938 in die USA emigrierte und dort eine der prägenden Gestalten der jüdischen Gemeinschaft in New York wurde. Elbogen arbeitete und wirkte unter anderem am Jewish Theological Seminary, am Hebrew Union College, am Jewish Institute of Religion und am Dropsie College. Zu seinen Hauptwerken zählen „Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung“ (1933), „Geschichte der Juden in Deutschland“ (1935) und „Century of Jewish Life“ (1944).

Das Leo Baeck Institute New York ist mit seiner mehr als 80.000 Bände umfassenden Bibliothek sowie seinem stetig wachsenden Archiv und einzigartigen Kunstsammlungen die bedeutendste Sammlungsstätte von Primärquellen und Forschungsmaterial über die

jüdischen Gemeinden Zentraleuropas. Für die Stipendiat_innen des Ismar Elbogen Stipendienprogramms verbindet sich mit der Förderung die Möglichkeit zu einem 6- bis 12-monatigen Forschungsaufenthalt am Center for Jewish History des LBI in New York. Neben dem Zugriff auf das weltweit einzigartige Archiv erhalten die Promovierenden Einblicke in die vielfältige Bildungsarbeit des LBI und haben Gelegenheit, an Ausstellungen und Projekten mitzuarbeiten. Die Teilnahme an den öffentlichen Veranstaltungen des Leo Baeck Instituts ermöglicht es ihnen zudem, sich im US-amerikanischen Wissenschaftsbetrieb zu vernetzen und damit die Verbindungen zwischen den jüdischen Gemeinschaften in den USA und Deutschland zu stärken.

Den Promovierenden wird vor Ort ein Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt. Ebenso bietet das Center for Jewish History die Möglichkeit, an Seminaren und Vorträgen teilzunehmen und sich mit Stipendiat_innen anderer CJH-Partnerorganisationen auszutauschen sowie eigene Arbeiten zu präsentieren. Jüdische Stipendiat_innen haben zudem die Möglichkeit, am Bronfman Centre der New York University (NYU) von der Vielfalt jüdischen Lebens in New York zu profitieren. Während

des Aufenthaltes stehen den Teilnehmer_innen zwei erfahrene und mit ELES verbundene akademische Ansprechpartner_innen beratend zur Seite.



PAIDEIA



PAIDEIA-KOOPERATIONSPROGRAMM

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk, die Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg und Paideia – The European Institute for Jewish Studies in Schweden kooperieren seit dem Wintersemester 2016/17, um die Studierenden des Masterprogramms Jewish Civilizations gezielt fördern zu können. Die Teilnehmenden studieren zunächst ein Semester in Stockholm und wechseln dann für weitere drei Semester nach Heidelberg. 2019 konnte ELES vier neue Paideia-Studierende in die Förderung aufnehmen.

Auch ELES-Stipendiat_innen, die nicht im Paideia-Masterprogramm studieren, können an ausgewählten Veranstaltungen von Paideia teilnehmen. Dies betrifft zum einen das „Project Incubator Program“, ein zehntägiger Sommerworkshop, der die Teilnehmenden mit Techniken und Wissen ausstattet, um konkrete lokale Projekte aufzubauen und zu begleiten. Dieses Programm bringt zahlreiche Projekte zu jüdischem Leben und jüdischer Kultur aus ganz Europa zusammen, will Inspiration geben und ein großes Netzwerk schaffen.

Zum anderen können Stipendiat_innen am „Paradigm Program“ teilnehmen. Ziel des innovativen Programms ist die Entwicklung eines neuen Zugangs zum Verständnis jüdischer Identität. Es sucht nach Antworten auf die wichtigen Fragen zu Philosophie, Gesellschaft und Identität in einem multiplen Ganzen.



EINGEREICHTE PROMOTIONS- SCHRIFTEN



EINGEREICHTE PROMOTIONSSCHRIFTEN

Die von ELES mit einem Promotionsstipendium geförderten und der Geschäftsstelle 2019 zur Verfügung gestellten Promotionschriften behandeln folgende Themen:

Ariel, Neri

Manuals for Judges (ādāb al-qaḍā) in Geonica: A Study of Genizah Fragments of a Judeo-Arabic Monographic Genre

Bar Or, Shay

Tackling implicit bias with creativity

Brill, Yossi

Wunderstein – Trauerstein: Steine und Melancholie in der Literatur Thomas Bernhards und W. G. Sebalds

Dickow, Sonja

Konfigurationen des (Zu-)Hauses. Diaspora-Narrative und transnationale Perspektiven in jüdischen Literaturen des beginnenden 21. Jahrhunderts

Florzyk, David

Haskalah in the Province: Moses Hirschel and the Haskalah in Silesia

Gostrer, Evgenia

Kirschknochen – ein dokumentarischer Animationsfilm. Migration und fluides Familiengedächtnis: Möglichkeiten/Grenzen der Darstellung in der Knetanimation

Grayver, Liat

Brushstrokes in the Digital Age – Interdisciplinary Research in Painting and Robotics

Jeremejewa, Jelena

Konstruktion von Menschenbildern und Selbstreflexivität im russischen Dokumentarfilm der Gegenwart

Karcheuskaya, Hanna

Zwischen Integration und Transmigration. Pädagogische Probleme bei jüdischen Einwanderern aus den GUS-Ländern in Deutschland

Lachtermann, Boris

Entwicklung eines Monte-Carlo Programms zur Dosisberechnung für die stereotaktische Brachytherapie von Hirntumoren mit ¹²⁵I-Seeds

Palenker, Nicholas Robert

Loan-to-own – Schuldenbasierte Übernahmen in Zeiten moderner Restrukturierungen und mangelnder Gläubigertransparenz

Rau, Vanessa

Aliya to Berlin? Re-negotiating religious and secular identities and the Israeli Diaspora in Berlin

Rock, Jonna

Intergenerational Memory, Language and Jewish Identification of the Sarajevo Sephardim: Reflections on belonging in Bosnia-Herzegovina/Yugoslavia, Israel and Spain

Rubovitch, Yuval

Marxismus, Revisionismus, Zionismus: Karl Kautsky, Eduard Bernstein und die Frage der jüdischen Nationalität

Sauter, Inka

Offenbarungsphilosophie und Geschichte. Über die jüdische Krise des Historismus

Winkler, Christina

The Holocaust in Rostov-on-Don: Official Russian Holocaust remembrance versus a local case study

Zellerhoff, Maximilian

Unbestimmte Scheinselbständigkeit. Das Arbeitgebermerkmal des § 226a StBG auf dem Prüfstand des Art. 103 II GG

STIPENDIATISCHE GREMIEN



DIE REGIONALGRUPPEN

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk legt großen Wert auf demokratische Formen stipendiatischer Mitbestimmung sowie die Berücksichtigung stipendiatischer Belange und Anregungen. Die Stipendiat_innen sind in Regionalgruppen organisiert. Jede Regionalgruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen, um gemeinsame akademische Veranstaltungen zu planen und durchzuführen. Darüber hinaus finden gemeinsame Shabbatfeiern, Studientage und informelle Stammtische statt. Die gewählten Regionalsprecher_innen bilden zusammen mit den Gesamtsprecher_innen den Stipendiatischen Rat (StiRa), der regelmäßig mit der Geschäftsstelle zusammenkommt und gemeinsam über Anliegen aus der Stipendiat_innenschaft berät. Zusätzlich zu ihren ELES-internen Aufgaben stehen die Sprecher_innen im Austausch mit stipendiatischen Vertreter_innen anderer Begabtenförderungswerke. Im Sommer 2019 wurden auf Initiative des StiRa neun Fachgruppen gegründet. Die Fachgruppen ermöglichen die fachliche Vernetzung von aktuellen und ehemaligen Stipendiat_innen und den Vertrauensdozent_innen.

Einen Einblick in ihre Aktivitäten geben die Gruppen auf den folgenden Seiten.

REGIONALGRUPPE NORD

ELES/NORD

Regionalgruppensprecher_innen:

Liya Pyatova, Lionel Reich

Vertretungssprecher:

Gary Wieselmann, Avi Schotland

Zwei Studientage waren die zentralen Vernetzungstreffen für die Stipendiat_innen der Regionalgruppe Nord. Dazu kamen weitere regionale Angebote, sodass den Stipendiat_innen der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg ein umfangreiches Programm geboten werden konnte.

Der erste Studientag fand in Hannover statt. Im Schauspiel Hannover nahmen die Stipendiat_innen an einem Theater-Workshop zum Thema „Demokratie – ein Selbstversuch“ teil. Beim zweiten Studientag wurde die Regionalgruppe vom Vorsitzenden von Keshet Deutschland besucht. In einem interaktiven Workshop lernte die Regionalgruppe viel Neues über Sexualität, Geschlechterrollen und deren Bedeutung im Judentum und in der jüdischen Gemeinschaft.



Ein erheblicher Anteil der Stipendiat_innen partizipierte am Veranstaltungskalendarium des Verbands Jüdischer Studierender Nord. Sie feierten gemeinsam die Feiertage und Shabbat oder nahmen an der Studienreise nach Prag und einem Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Theresienstadt teil.

Sehr aktiv ist die Regionalgruppe im Hamburger Stammtisch der dreizehn Begabtenförderungswerke Deutschlands. Eines der Ziele dieses Stammtisches ist es, Schüler_innen auf das vielfältige stipendiatische Angebot aufmerksam zu machen.

REGIONALGRUPPE OST

ELES/OST

Regionalgruppensprecher_innen:

Tirzah Maor, Ohad Stolarz

Vertretungssprecher_innen:

Devaney Baron, Jakob German



Zu Beginn des Jahres organisierte die Regionalgruppe eine Jewish History Tour durch Berlin, an der auch Stipendiat_innen der Konrad-Adenauer-Stiftung teilnahmen, sowie einen Synagogenbesuch mit Q&A mit dem Rabbiner und Vorstand der Synagogengemeinde mit anschließendem koscheren Hummus-Essen.

Bei den Regionalgruppentreffen im Mai und Oktober wurden die neu aufgenommenen Stipendiat_innen begrüßt. Außerdem wurden die Regionalgruppensprecher_innen gewählt. Besprochen wurden Neuigkeiten aus StiRa und Geschäftsstelle sowie aus Kooperationsprojekten wie der Jüdischen Studierendenunion, Studentim, *Dialogperspektiven* oder Karov-Qareeb. Die Stipendiat_innen debattierten auch über Themen wie den Umgang mit der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung.

Zum Studientag trafen sich zahlreiche Stipendiat_innen unmittelbar nach dem Regionalgruppentreffen im Maxim-Gorki-Theater. Dabei erhielten wir vorher, in exklusiver Runde, Einblicke zum Stück „Rewitching Europe“.

Stipendiat_innen der Regionalgruppe besuchten eine ganze Reihe von Veranstaltungen aus dem Programm der *Dialogperspektiven* und der Gesprächsreihe „ELES trifft ...“

REGIONALGRUPPE SÜDOST

ELES/SÜDOST

Regionalgruppensprecher_innen:

Rebecca Jacobi, Mario Cosimo Schmidt

Vertretungssprecher_innen:

Alexander Dimschitz, Ina Wechsler



Die Neugründung der Regionalgruppe Südost erfolgte im Mai in Leipzig. Der Aufbau und die Strukturierung der neuen Regionalgruppen sowie die Chancen und Möglichkeiten dieser Gründung wurden innerhalb der Gruppe ausführlich diskutiert.

Bei den Feierlichkeiten zu 10 Jahre ELES waren auch Mitglieder unserer Regionalgruppe vertreten und begrüßten die neu aufgenommenen Stipendiat_innen.

Im November fand das Regionalgruppentreffen in Erfurt statt. Dabei wurden das vergangene Semester rekapituliert sowie die Ergebnisse der StiRa-Sitzung vorgestellt. Ein wichtiges Thema war außerdem die Vorstellung der Fachgruppen. Eine Vertreterin der Jüdischen Studierendenunion machte mit den spannenden Möglichkeiten bekannt, sich hochschulpolitisch zu engagieren.

Im Rahmen des Studientages besuchten wir die Alte Synagoge Erfurt, der älteste erhaltene Synagogenbau Europas. Die Führung durch die Ausstellung bot einen Einblick in das jüdische Leben im Mittelalter, auf die deutsch-jüdischen bzw. christlich-jüdischen Beziehungen und deren über eintausend Jahre Geschichte. Auch Aspekte des heutigen Lebens wurden angesprochen und im Anschluss an die Führung mit den Stipendiat_innen diskutiert.

REGIONALGRUPPE SÜD

ELES/SÜD

Regionalgruppensprecher_innen:

Ilja Schermann, Mariya Tulchynska

Vertretungssprecherinnen:

Liza Falk, Mila Zhluktenko



Beide Regionalgruppentreffen des Jahres wurden mit einem Studientag kombiniert. Der erste RGT/ST fand in der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom in München statt. Nach der Abhandlung des organisatorischen Teils kochten und aßen wir gemeinsam; ein schönes, gemeinschaftsstiftendes Erlebnis. Danach stellte Nikolai Schreiter RIAS Bayern vor. Die Stipendiat_innen erfuhren, wie die neugegründete Meldestelle für antisemitische Vorfälle arbeitet. Zum Abschluss kamen die Stipendiat_innen in den Genuss eines Vortrages von Rabbiner Dr. Tom Kučera zum Thema „Das Konzept des freien Willens in den jüdischen Quellen und der Hirnforschung“.

Das zweite Regionalgruppentreffen fand im Herzen der Nürnberger Altstadt, im Forum für Jüdische Geschichte und Kultur statt. Dort erzählte uns Rudi Ceslanski, Bürgermedaillenträger und Ehrenvorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg, aus seinem Leben in den Jahren 1933 bis 1945. Herr Ceslanski war besonders offen für Fragen, sodass nach dem Vortrag ein lebhafter Austausch stattfand. Das Treffen war außerdem von einer Diskussion um die AfD-nahe Desiderius-Erasmus-Stiftung geprägt.

REGIONALGRUPPE SÜDWEST

ELES/SÜDWEST

Regionalgruppensprecher_innen:

Johanna Fink, Jonathan Janku

Vertretungssprecher_innen:

Patrice Frenkel, Jaleh Perego



Die Arbeit der Regionalgruppe zeichnete sich durch verstärkte werksübergreifende Kooperationen aus. Spürbar war dies vor allem in Freiburg, einer Stadt, die gleich sieben Stipendiat_innen beheimatet: Im Sommersemester fand ein Volleyballturnier statt. Aufgrund der *Dialogperspektiven*-Erfahrungen und -kontakte der Regionalgruppensprecherin zu Stipendiat_innen anderer Werke wurden u. a. mehrere Treffen im Rahmen des Café Abraham organisiert. Besonders eindrucksvoll war dabei der dezentrale ELES-Shabbat im Mai mit einer interreligiösen Einladung zur Dritten Shabbatmahlzeit und anschließender musikalischer Hawdalah. Der Semesterabschluss wurde im Juli mit einem gemeinsamen Running Dinner aller 13 Begabtenförderungswerke gefeiert.

Im Wintersemester wurde diese Zusammenarbeit fortgesetzt. Neben einem für die Stuttgarter Stipendiat_innen aller Studienwerke organisierten Hüttenwochenende, einem ebenfalls in Stuttgart organisierten Poetry Slam und einem werksübergreifenden Studientag in Karlsruhe zeigte sich dabei die Solidarität der anderen Werke auch aus zunächst sehr bedrückendem Anlass: Am

5. November wurde Samuel, ein Stipendiat der Regionalgruppe, aus antisemitischer Motivation heraus in einem Fitnessstudio körperlich angegriffen. Samuel musste erfahren, dass ihm in einem Raum voller Menschen nur ein einzelner Mann zur Hilfe kam. Dieses Ereignis, schon für sich allein genommen schwer genug, steht leider in einer Reihe sich häufender antisemitischer Vorfälle. „Dass so etwas gerade in einer so weltoffenen Studierendenstadt wie Freiburg passiert...“, hörten die Freiburger ELES-Stipendiat_innen von schockierten Freunden und Mitstudierenden. Als Zeichen gegen Antisemitismus und gegen Hetze wurde deshalb mit Unterstützung des Staatsministeriums Baden-Württemberg am Jahrestag der Reichspogromnacht ein Diskussionsabend veranstaltet. Am 4. Dezember folgte ein weiteres Treffen mit Stipendiat_innen der Heinrich-Böll-Stiftung, des Avicenna-Studienwerks und des Cusanuswerks im Freiburger Stammlokal Mehlwaage. Ziel war es, sich in lockerer Atmosphäre darüber auszutauschen, wie wir Stipendiat_innen uns gemeinsam Antisemitismus im Besonderen, doch auch Rassismus im Allgemeinen entgegenstellen können. Das Treffen war

ELES / WEST-MITTE

Regionalgruppensprecherinnen:

Masal Asafov, Nora Ackermann

Vertretungssprecher_innen:

Anna Zaveryacheva, Koren Pollak



nicht als Einzelakt, sondern als Auftaktveranstaltung für weitere gemeinsame Aktivitäten angedacht. Ein nächster Stammtisch ist bereits für das Frühjahr geplant.

Im Rahmen der beiden Regionalgruppentreffen wurde zugleich ein Studientag veranstaltet. Das erste Regionalgruppentreffen war zugleich das (vorläufig) letzte in der Jüdischen Hochschule in Heidelberg, da die Regionalgruppen neu eingeteilt wurden und das Rhein-Neckar-Gebiet wieder der RG West-Mitte zugeordnet wurde. Hierbei hielt Prof. Dr. Frederek Musall einen Vortrag zu interreligiösen Begegnung von Muslimen und Juden in Deutschland auf kultureller, sozialer und religiöser Ebene und ein Physik studierender Stipendiat einen Vortrag über seine Forschungen.

Das Auftakttreffen zum Wintersemester fand in den Räumlichkeiten der orthodoxen Gemeinde Kehal Adat Jeschurun in Freiburg statt. Auch dieses Regionalgruppentreffen war mit einem Studientag verbunden: Dem Vortrag Rabbiner Yakov Gitlers über die jüdische Lehre im Hinblick auf die Bewertung der Taten anderer folgte eine angeregte Diskussionsrunde. Im Anschluss wurde über den Umgang mit der Desiderius-Erasmus-Stiftung diskutiert.

Das Jahr stand im Zeichen der Etablierung der Fachgruppen, wofür wir viel Werbung machten, sowie der Sensibilisierung der Stipendiat_innen im Umgang mit der Desiderius-Erasmus-Stiftung. Zudem erfreuten wir uns über viele neue Gesichter und frischen Input, denn seit letztem Jahr gehören die in Heidelberg und Mannheim ansässigen Stipendiat_innen wieder zu unserer Regionalgruppe und auch viele neu Aufgenommene zählen nun zu unserer Region.

Im Rahmen der Regionalgruppentreffen im Mai und November nahmen wir an einer Führung durch das Jüdische Museum in Frankfurt teil und lernten die jüdische Geschichte der Stadt kennen. Im November besuchten wir eine sehr interessante Lesung von Aleyda Assman zum Thema Erinnerungskultur, die im Rahmen der jüdischen Kulturwochen ebenfalls in Frankfurt stattfand. Ausklingen ließen wir die Regionalgruppentreffen bei einem gemeinsamen Essen.

Erstmals fand Anfang Juni in Deutschland die Jüdische Campuswoche statt, welche von der Jüdischen Studierendenunion Deutschland initiiert wurde. Die in diesem Zuge stattfindenden Veranstaltungen an den Universitäten wurden auch von unseren Stipendiat_innen wahrgenommen. Außerdem haben wir uns sehr gefreut, dass viele Stipendiat_innen aus unserer Regionalgruppe ELES bei diversen Studienmessen repräsentiert haben.

ELES /WEST-NRW

Regionalgruppensprecher_innen: **Dennis Khavkin, Aleksandra Shcherbakova**

Vertretungssprecher:

Vyacheslav Dobrovych, Emil Kass



Das erste Regionalgruppentreffen fand in Bonn statt. Im Anschluss daran besichtigten wir das Haus der Geschichte, welches die Geschichte Deutschlands nach 1945 aufarbeitet. Bei unserem zweiten Regionalgruppentreffen in Dortmund besichtigten wir die Steinwache, ein ehemaliges Gefängnis der Nationalsozialisten.

Umfangreich thematisiert wurden dieses Jahr die langen Anreisen zum Regionalgruppentreffen. Wir erarbeiteten ein Rotationssystem, das die Gebiete Münsterland-Ruhrgebiet-Rheinland gleichmäßig abdecken soll. Mit überwältigender Mehrheit haben wir uns gegen eine Teilung der Regionalgruppe West-NRW ausgesprochen. Umfangreich diskutiert wurde auch die Desiderius-Erasmus-Stiftung.

Die Vernetzung mit anderen Studienwerken haben wir ausgeweitet. Beispielsweise wurde in Bonn ein monatliches Mittagessen der religiösen Studienwerke etabliert. In Bielefeld kooperierten wir unter anderem mit der Heinrich-Böll-Stiftung, um umfangreich über Finanzierungsmöglichkeiten des Studiums aufzuklären. Die Kooperation mit den Hillel-Hubs wird aufrechterhalten.

FACHGRUPPEN

Die studienfachbezogene Vernetzung unter den Stipendiat_innen zu fördern, war ein langjähriger Wunsch der Stipendiat_innenschaft. 2019 konnte der StiRa diesen umsetzen. Es wurden neun Fachgruppen gegründet, die allen aktuellen und ehemaligen Stipendiat_innen offen stehen.

Die Gruppen arbeiten zu folgenden Bereichen: Geisteswissenschaften, Religionswissenschaften, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, MINT-Fächer, Medizin, Psychologie und Neurowissenschaften und Angewandte Kunst/Performance/Film/Schauspiel/Tanz, Musik. Die Gruppen haben das Ziel, den inhaltlichen Austausch zwischen Stipendiat_innen, Ehemaligen und Vertrauensdozent_innen zu vertiefen. Sie wollen zudem fachspezifische Soft Skills vermitteln und die fachinterne und regionalgruppenübergreifende Vernetzung ermöglichen.

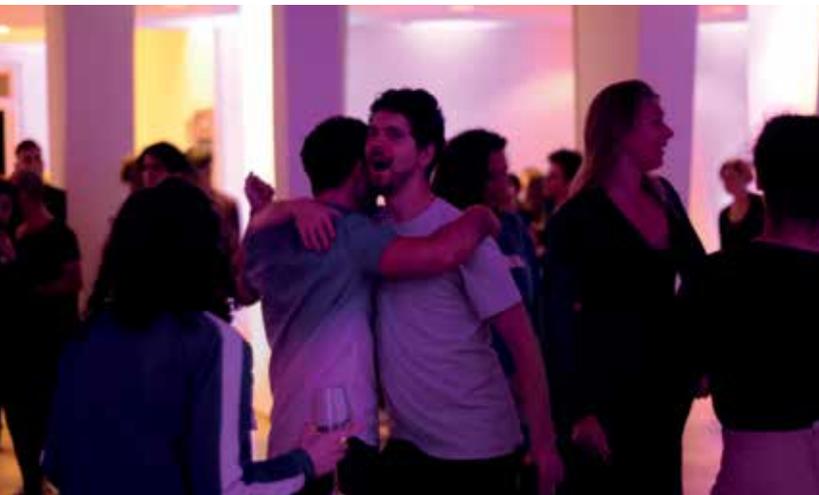
Das Projekt der Fachgruppen wird ausschließlich von Stipendiat_innen getragen. Es weitet die stipendiatische Mitwirkung am Studienwerk aus und festigt sie. Die Fachgruppen sind weitestgehend frei, die Aktivitäten nach gruppenspezifischen Bedürfnissen zu gestalten. Jede Fachgruppe stellt ein Organisationsteam, das – basierend auf dem engen Austausch mit den Stipendiat_innen – für die Konzipierung und Umsetzung angebrachter Formate verantwortlich ist. Finanziert werden die Fachgruppen

durch die Programmpauschale, die der StiRa zur Förderung stipendiatischer Initiativen ins Leben gerufen hat. Das Budget wird von einem Schatzmeister verwaltet, der jährlich vom StiRa gewählt wird. So liegt auch der finanzielle Aspekt des Projekts in der stipendiatischen Verantwortung.

Die Gruppen kommunizieren u. a. über eine eigene Plattform im Intranet, den Fachgruppen-Pinnwänden im ELES/Net. Bei den Begrüßungstagen im Oktober konnten sich die Teilnehmenden auch jenseits der virtuellen Kommunikation kennenlernen. Die meisten Fachgruppen boten ein bis zwei Veranstaltungen an, darunter Kennenlern- und Austauschformate und fachspezifische Quizrunden. Während die Fachgruppe Sozialwissenschaften ein Planspiel zum Klimawandel organisierte, stellte die Fachgruppe Kunst, die sich bereits im September zu einer dreitägigen Veranstaltung in Berlin getroffen hatte, aktuelle Werke von Stipendiat_innen aus. Zudem erlaubten die Begrüßungstage den Austausch sowie die Ideensammlung bezüglich zukünftiger Veranstaltungen.

Das Ziel für 2020 besteht darin, die Fachgruppen nach der Aufbauphase zu festigen. Mehrere Fachgruppen planen bereits mehrtägige Veranstaltungen und machen Gebrauch von dieser neuen Plattform zur aktiven stipendiatischen Mitgestaltung bei ELES.

ELES-EHEMALIGE



ELES-EHEMALIGE

Die Vision des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks wird dank der wachsenden Zahl seiner Ehemaligen in die Gesellschaft getragen. Die Alumnae und Alumni sind Mitentscheider_innen und Mitgestalter_innen in den Wissenschaften, in Wirtschaft, Kultur und Politik und natürlich innerhalb der jüdischen Gemeinden. Im Jubiläumsjahr führten wir unsere erste Verbleibstudie durch. Rund 60 Prozent aller Ehemaligen nahmen an der Online-Befragung teil. Die Studie „Labor. Diskursmaschine. Familie.“ stellen wir auf den folgenden Seiten vor.

Die Ehemaligenarbeit der Geschäftsstelle von ELES eröffnet einen Diskussionsraum für die Ehemaligen, fördert sie beim Auf- und Ausbau ihrer Netzwerke und unterstützt den Austausch zwischen aktuellen und ehemaligen Stipendiat_innen. 2019 wurde im Intranet eine neue Datenbank für Ehemalige eingerichtet. Ehemalige tragen aktuelle Informationen dort selbst ein und können sich unkompliziert miteinander vernetzen. Auch als Ehemalige können sie die ideelle Förderung des Studienwerks mitgestalten und z. B. Programm-vorschläge einreichen.

Bei den Begrüßungstagen für die neuen Stipendiat_innen im Herbst 2019 boten Ehemalige Limudim zu unterschiedlichsten Themen an. Workshops zu „Geschlecht als Spektrum“, „Social Media wie ein Profi“, „KI, Big Data, Virtuelle Realität & Co“ oder „Neue und zeitgemäße Möglichkeiten der Bürger_innenbeteiligung“ stießen auf großes Interesse.

Die aktuellen Stipendiat_innen profitieren von den Erfahrungen und vom Wissen der Ehemaligen, die wiederum ihr Profil als aufstrebende Fachkräfte schärfen können. Ein solcher Wissenstransfer zwischen Ehemaligen

und der Stipendiat_innenschaft findet auch im Rahmen der neuen Fachgruppen statt. Hierdurch schaffen wir auch eine Kontinuität der Beziehungen innerhalb des Studienwerks und motivieren die neuen Stipendiat_innen durch die Beispiele der Ehemaligen, sich für ELES zu engagieren.

Mit der Ehemaligen-Initiative bilden die Ehemaligen ein selbstorganisiertes Netzwerk. Wir sind stolz auf ihren Einsatz für das Studienwerk und seine Werte. Einen Rückblick auf ihre Arbeit gibt die Ehemaligen-Initiative auf den kommenden Seiten.



ELES-VERBLEIBSTUDIE: LABOR. DISKURSMASCHINE. FAMILIE.

Zum 10. Geburtstag von ELES haben wir unsere Ehemaligen erstmals umfassend befragt. Rund 60 % der Angefragten nahmen an der Studie teil. Was ist aus ihnen geworden und wie blicken die ehemaligen Stipendiat_innen heute auf ihre Zeit bei und mit ELES zurück?

Ein Großteil der Ehemaligen (95 %) steht im engen Austausch mit ehemaligen oder aktuellen Stipendiat_innen, mit Vertrauensdozent_innen und Mitarbeiter_innen. Die in und durch ELES entstandenen Kontakte zu jüdischen Wissenschaftler_innen, Intellektuellen, Künstler_innen und Aktivist_innen werden als wichtiges Netzwerk bewertet.

Die Ehemaligen schätzen ELES als ein „Labor jüdischer Identitäten“, als Ort intensiver Auseinandersetzung mit dem Judentum, als einen Raum, „in dem ich meine unterschiedlichen Identitäten aushandeln konnte“.

ELES hat sich gerade im Hinblick auf gelebten jüdischen Pluralismus als prägend erwiesen. Der innerjüdische Diskurs wurde von den Ehemaligen als besonders bereichernd empfunden: „ELES bot ein pluralistisches Miteinander, das auf die unterschiedlichen Denominationen einging und für einen toleranten

Austausch sorgte. Ein absoluter Gewinn!“ Das Studienwerk mit seiner vielfältigen Stipendiat_innenschaft ist aber auch eine „Diskursmaschine“, die in die Gesamtgesellschaft hineinwirkt und die Stimme junger Jüdinnen und Juden zu Gehör bringt.

Begabtenförderung ist ein Privileg, aus dem die Verantwortung entsteht, Gesellschaft mitzugestalten. Und sie verschafft während des Studiums oder der Promotion Freiräume, sich zu engagieren. 69 % der Ehemaligen geben an, dass ELES ihr soziales und politisches Engagement positiv beeinflusst hat und 84 % setzen ihr Engagement auch heute fort.

Die 13 Begabtenförderungswerke unterstützen akademische Exzellenz. Ein sehr großer Teil unserer Ehemaligen hat innerhalb von sechs Monaten nach Ende der Förderung einen Arbeitsplatz gefunden. Viele nehmen heute eine Führungsposition ein oder sind selbstständig.

„ELES ist Familie“, schreibt ein Alumnus, „ein Studienwerk mit Gesicht und einem großen Herz“. Neben allen spannenden Zahlen sind es Feststellungen wie diese, die den Rückblick für uns so erfreulich machen. ELES ist

zu einem Zentrum jüdischer Intellektualität in Deutschland und Europa geworden, das innerhalb wie außerhalb der jüdischen Gemeinschaft Impulse setzt. ELES ist dabei auch zu einer Gemeinschaft herangewachsen – zu einem Ort selbstbewussten Judentums aller Strömungen. Einem Ort, der das Individuum im Blick hat und dabei die jüdische Gemeinschaft stärkt. ELES ist ein Streit- und Erkenntnisraum und, so benötigt, auch ein Rückzugsort. Unsere Ehemaligen sind Menschen, die das politische, kulturelle, wirtschaftliche und wissenschaftliche Leben in Deutschland mitgestalten. Darauf sind wir stolz.

Die Verbleibstudie können Sie auf der Webseite von ELES herunterladen.



RÜCKBLICK DER EHEMALIGEN-INITIATIVE

Die Ehemaligen-Initiative ist ein selbstorganisiertes Netzwerk von Alumni und Alumnae. Wir begleiten das Studienwerk eigenverantwortlich ideell und finanziell. Alle ehemaligen Stipendiat_innen können aktiv und passiv im Netzwerk mitwirken und sich so, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Ressourcen, auch nach ihrer Förderung für ELES engagieren. Wir setzen uns für die professionsspezifische Vernetzung und den wissenschaftlichen Austausch untereinander und zwischen aktuellen und ehemaligen Stipendiat_innen ein, begleiten Stipendiat_innen und den Stipendiatischen Rat (StiRa), organisieren Treffen und nehmen an Veranstaltungen, Seminaren und Tagungen des Studienwerks teil. Wir bauen nicht nur ein nachhaltiges und belastbares Karrierenetzwerk auf, sondern möchten den aktuellen Stipendiat_innen auch als Ansprechpartner_innen zur Seite stehen – auch jenseits der akademischen Lebenswelt. Mit unserer Arbeit möchten wir die Vision einer starken, pluralistischen jüdischen Gemeinschaft und einer offenen Gesellschaft stärken.

Mit Stolz blicken wir auf die Aktivitäten des Jahres 2019 zurück: Wir haben uns bei mehreren Treffen im ELES-Haus mit der Geschäftsstelle intensiv über Konzeption, Finanzierung und Aktivitäten der Ehemaligen-Initiative ausgetauscht. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 10. Geburtstag von ELES haben Mitglieder der Ehemaligen-Initiative bei der Vorbereitung mitgewirkt, ein Treffen der Ehemaligen im Jüdischen Museum Berlin organisiert, Limudim für Stipendiat_innen angeboten und die neuen Ehemaligen im Rahmen der Begrüßungstage offiziell begrüßt. Das Berliner „Festival Jüdischer Literaturen“ bot kurz vor Jahresende einen weiteren Anlass sich zu treffen und über die Zusammenarbeit zu sprechen.

Auch Fundraising-Aktivitäten kamen 2019 nicht zu kurz: Zum Jubiläum von ELES und zu Chanukah führten wir zwei Spendenaktionen durch. Der Erfolg der Kampagnen hat uns gezeigt, dass viele Ehemalige die Arbeit von ELES auch finanziell unterstützen möchten. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei den Fundraisern, die viel Knowhow und Arbeit in die Kampagnen gesteckt haben, sowie bei den zahlreichen großzügigen Spender_innen!

Wir freuen uns 2020 auf den Ausbau der Vernetzung untereinander und auf den aktiven Austausch mit dem StiRa, den Fachgruppen und der ELES-Geschäftsstelle. Auch die Begrüßungstage werden wir wieder aktiv begleiten.

Mit den besten Wünschen für das Jahr 2020 und in Vorfreude auf eine gute Zusammenarbeit und viele gemeinsame Aktivitäten,

Alexandra Kattein, Yury Sokolov und Benjamin Fischer

Ehemaligen-Initiative

„ELES FÖRDERT MENSCHEN, KEINE LEBENS- LÄUFE“ 10 JAHRE ELES – ELES-ALUMNUS BENJAMIN FISCHER GRATULIERT

Fünf Jahre lang wurde ich durch ELES ideell und finanziell gefördert. Eine Zeit, die mich wie keine andere prägte. Wenn wir nun, zum 10. Jahrestag des Studienwerks, Revue passieren lassen wollen, was in dieser Zeit alles vollbracht wurde, dann sind persönliche Werdegänge der Stipendiat_innenschaft ebenso von Relevanz, wie die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, die ELES mit initiiert hat.

Für mich war ELES trotz meiner traditionell orthodoxen Erziehung und dem Engagement in zahlreichen jüdischen Institutionen der erste deutsch-jüdische Raum, in dem ich mein eigenes Judentum richtig kennenlernen durfte. Mit Beginn des Studiums fehlte es mir an Gelegenheiten, meine universellen, politischen und aktivistischen Interessen in einen jüdischen Kontext einzubetten. „Mein Judentum“ im Kontext eines breiten vielfältigen Judentums zu verorten, war damals eine völlig neue Erfahrung für mich. Dieser neue explorative Raum weckte nicht nur Faszination. Er prägte auch mein eigenes Selbstverständnis dauerhaft. Dass dies bei weitem keine Einzelerfahrung ist, zeigt sich alleine schon an der Vielzahl an ELES-Stipendiat_innen, die genau dieses pluralistische Selbstverständnis in ihre Initiativen, Engagements, Gemeinden und Familien tragen. So trifft man heute an der Spitze zahlreicher sozialpolitischer Initiativen in Deutschland bekannte Gesichter aus dem

Studienwerk. Schon in den ersten Jahren war das Vorgehen von ELES direkt: Wir wurden gefördert und gefordert. Wer erwartete, bei Veranstaltungen des Studienwerkes fertige Ideen vorgesetzt zu bekommen, wurde enttäuscht. Wir wurden dazu aufgefordert, den Aufbau des Studienwerks inhaltlich mitzugestalten und unsere Ideen nicht nur zu reflektieren, sondern sie auch in die Tat umzusetzen.

Diese Förderung ermöglichte es uns, unsere Interessen zu schärfen und über den eigenen akademischen Tellerrand zu schauen. Zeitgleich wurden uns unzählige Auslandsaufenthalte ermöglicht, die neben dem intensiven Studium viele neue Perspektiven ermöglichten. Aber auch die finanzielle Unterstützung war unerlässlich. Ohne ELES hätte ich mein Studium niemals aufnehmen können.

Für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland hat ELES eine ganz entscheidende Rolle bei der Reintegration und Positionierung des deutschen Judentums weltweit gespielt. Unabhängig davon, dass ELES für viele Stipendiat_innen auch heute das Tor zur internationalen Vernetzung mit anderen Studierenden der jüdischen und nicht jüdischen Welt ist, kamen mit Hillel, der European Union of Jewish Students, der World Union of Jewish Students oder der New York University Partnerschaften zustande, die es zuvor in Deutschland

nicht gab. Hiervon haben wir enorm profitiert. Auch mein professioneller Werdegang wurde hierdurch sehr geprägt: Die direkte Empfehlung durch die ELES-Geschäftsstelle führte zu meiner erfolgreichen Kandidatur für das Amt des Präsidenten der EUJS. Diese vertritt Europas jüdische Jugend vor der UNO, der OSZE, den europäischen Institutionen und den jüdischen Gemeinden in 35 Ländern. In dem Wissen um meine Leidenschaft für politischen Aktivismus wurde ich damals auf Angebote der EUJS aufmerksam gemacht und bei der Entscheidung, für das Präsidialamt zu kandidieren, intensiv unterstützt. Als ich dann zum Vertreter der 160.000 jüdischen Studierenden in Europa gewählt wurde, durfte ich plötzlich viel Verantwortung übernehmen.

Bei ELES wurde immer davon gesprochen, dass keine Lebensläufe, sondern Menschen gefördert werden – in meinem Fall wurde dieses Mantra in die Tat umgesetzt. Mein moralischer Kompass in der Führung einer Studierendenbewegung war schon während meiner Zeit im Studienwerk gepolt worden und auch nach der Förderung führte ich einen regen Austausch mit der Geschäftsstelle. Auch die Entscheidung, nach zwei weiteren Jahren als politischer Berater in Brüssel zurück nach Deutschland zu kommen und bei der Zentralwohlfahrtsstelle Juden in Deutschland das Projekt MABAT zu leiten, ist auf meine Förderjahre zurückzuführen.

Mit mir waren vier von fünf Gründungsmitgliedern der Jüdische Studierendenunion Deutschland ELESianer. Das Wiederbeleben

des studentischen Aktivismus in Deutschland, aber auch die Gründung vieler neuer politischer Initiativen, gehen direkt auf die Arbeit von ELES zurück. Für mein Engagement im Studierendenaktivismus wurde ich mit der Ernst Ludwig Ehrlich Studienmedaille ausgezeichnet – dabei hatte ich dem ELES all dies zu verdanken. Und damit zeichnet sich ELES bis heute für mich aus: Eine Bewegung, die fordert und fördert, in der Menschlichkeit und freies Denken hochgeschätzt werden und gedeihen.

Dass Ehemalige zusammen unter der Chuppah stehen, bemerkenswerte Karrieren einschlagen oder in jungem Alter selbstbewusst ihre eigenen Ideen in die Tat umsetzen können – diese vielen Geschichten feiern wir mit dem zehnten Geburtstag des Studienwerks. ELES hat nicht nur viele Menschen, sondern jüdisches Leben in Deutschland nachhaltig gestärkt. Dabei ragt die beispiellose individuelle Förderung heraus. Für all dies muss man insbesondere der Leitung des Studienwerks heute danken.

Masel tov ELES, bis 120, danke für alles und noch viel mehr!

Benjamin Fischer ist überzeugter Europäer. Sein besonderes Interesse gilt den Menschenrechten, der Digitalisierung des öffentlichen Sektors, Allianzen und sozialer Gerechtigkeit. Derzeit arbeitet er als unabhängiger Berater für die Zentralwohlfahrtsstelle Juden in Deutschland und den Europäischen Jüdischen Kongress. Er war zwei Jahre lang Präsident der European Union of Jewish Students. Während seiner Förderzeit war er unter anderem Gesamtsprecher der Stipendiat_innen.

ELES-ALUMNA DALIA GRINFELD

Dalia Grinfeld studierte Politische Wissenschaften und Jüdische Studien. Sie war ehrenamtliche Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschlands und ist Mitbegründerin von Keshet Deutschland e.V. Der Verein fördert und vertritt die Interessen von Personen mit LGBTQI*-Identität innerhalb der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Sie arbeitet heute als Assistant Director of European Affairs bei der Anti-Defamation League.

Sie haben sich schon während des Studiums ehrenamtlich engagiert. Hat ELES Sie in Ihrem Engagement bestärkt?

Absolut! Wenn wir ehrlich sind, dann ist ehrenamtliche Arbeit zu einem gewissen Maße auch Luxus und Privileg. Durch mein Stipendium hatte ich die Möglichkeit, einen großen Teil meiner Zeit in ehrenamtliches Engagement zu investieren. Seit ich im Berufsleben stehe, ist mir bewusst geworden wie stark ich von meiner Freiheit durch ELES profitiert habe. Hierzu zähle ich auch meine Entfaltungsmöglichkeit. Die Beratungen und Hilfestellungen von ELES und die Möglichkeiten, innerhalb des Studienwerks aktiv zu sein, haben mir geholfen mich weiterzuentwickeln,

mein Engagement zu reflektieren und neue Aspekte einzubauen. In besonderem Maße haben mich hier meine Mitstipendiat_innen und ihre tiefgründigen Visionen und innovativen Ideen für unsere Gesellschaft geprägt.

Hat die Förderung durch ELES Ihr Interesse an politischen und gesellschaftlichen Fragen vergrößert?

Innerhalb der ELES-Community engagieren sich Stipendiat_innen für Themen, bei denen ich es nicht für möglich gehalten habe, sie in einem jüdischen Raum zu erleben, so z. B. für Geflüchtete während der Flüchtlingskrise oder für einen LGBTQI* Rainbow Shabbat. Diese Vielfalt unter den Stipendiat_innen und die Breite der Möglichkeiten, sich zu engagieren, haben meinen Horizont buchstäblich erweitert und mich fortwährend bestärkt, unterschiedliche Perspektiven in meine politische und gesellschaftliche Arbeit einzubauen.

Haben Sie bei ELES Menschen kennengelernt, Stipendiat_innen, Vertrauensdozent_innen oder Studierende anderer Werke, mit denen Sie auch heute noch persönlich oder beruflich verbunden sind?

Die Menschen die ich bei und durch ELES kennen gelernt habe, sind mit Abstand das Beste an ELES! Ich kann mich noch genau an meine Überraschung und Bewunderung nach dem Auswahlseminar erinnern. In diesen drei Tagen tauchte ich unvorhergesehen in eine Vielzahl von faszinierenden Gesprächen mit vielfältigen politischen Meinungen und gesellschaftlichen Überzeugungen ein – und wollte nicht mehr gehen. Glücklicherweise genieße ich seitdem über ELES geknüpfte Freundschaften, jüdische wie interreligiöse, aber auch berufliche Netzwerke, die ich durch ELES erschließen konnte. Die Vernetzung mit ambitionierten und geistreichen jungen Juden und Jüdinnen deutschlandweit bleibt allerdings die Kirsche auf der Sahnetorte.



Foto: Copyright: Stephan Pramme

ELES-ALUMNUS YAIR HAENDLER

Yair Haendler, 1982 in Israel geboren, zog nach einem Bachelorstudium in Fremdsprachen und Literatur 2010 nach Berlin. An der Universität Potsdam studierte er Sprachwissenschaft im Master und promovierte im Bereich Spracherwerb und Psycholinguistik. Gemeinsam mit seiner Frau Cecilia initiierte er den Tora-Lesekreis sowie das Hillel-Projekt Tora on Tour. Heute lebt Haendler in Paris.

ELES fördert Jüdinnen und Juden aller Denominationen – von orthodox bis liberal, von masorti bis säkular. Dieses Zusammenkommen aller religiösen und auch nicht-religiösen Strömungen des Judentums ist einmalig. Wie haben Sie diese religiöse Vielfalt erlebt?

Die religiöse Vielfalt bei ELES war für mich orthodoxer Jude eine sehr positive und bereichernde Erfahrung. Ich konnte dadurch Freundschaften mit Leuten schließen, die ich sonst nicht getroffen hätte. ELES gab mir die Gelegenheit, mich mit Menschen anderer Denominationen über wichtige Fragen auszutauschen. Zum Beispiel: Was überhaupt ist das Judentum? Was macht unsere Religion und Tradition aus? Was bedeutet es, jüdisch zu sein? Dank der religiösen Vielfalt bei ELES

konnte ich über die Jahre hinweg meine jüdische Identität stärken.

Wie haben Sie den Austausch unter und mit den Stipendiat_innen erlebt?

Durch die Seminare und Aktivitäten bei ELES lernte ich erstmals ganz unterschiedliche jüdische Menschen kennen. Davor hatte ich fast nur Freund_innen, die wie ich aus Israel kamen. Bei ELES begegnete ich plötzlich Leuten, die ganz anders waren, Jüdinnen und Juden mit einem postsowjetischen oder deutschen Hintergrund. Doch egal wie unterschiedlich wir und unsere Interessensbereiche waren, es gab immer mehr, das uns näher zueinander brachte. Ich denke, das war (und ist) die jüdische Identität, die letztendlich bei uns allen ähnlich ist. Ich habe bei ELES viele enge Freundschaften geschlossen, manche fürs Leben.

Was wünschen Sie ELES für die nächsten 110 Jahre?

Für die Zukunft wünsche ich ELES, immer weiter zu wachsen und immer mehr Leute fördern zu können. Denn die Vielfalt der Stipendiat_innen und ihrer Hintergründe macht das Studienwerk so besonders. ELES ermöglicht

es, dass Menschen miteinander in Kontakt kommen, die sich sonst niemals kennengelernt hätten. Das ist meiner Meinung nach das, was den Stipendiat_innen eine echte persönliche Entwicklung ermöglicht. Ich wünsche ELES, dass das Studienwerk immer neue Programme und Projekte initiiert, sowohl über traditionelle als auch über aktuelle Themen, mit denen sich die Jüdinnen und Juden in Deutschland, Europa und der ganzen Welt auseinandersetzen, um wie bisher weiter eine so wichtige Rolle bei der Entwicklung des jüdischen Lebens inner- und außerhalb Deutschlands zu spielen, und nicht nur das studentische, sondern auch das gesellschaftliche und persönliche Leben von vielen Studierenden zu gestalten.



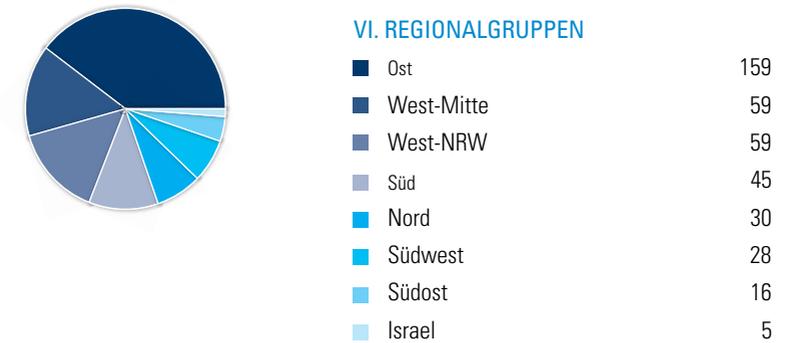
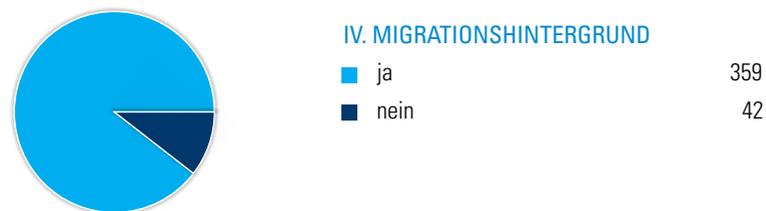
STATISTIKEN / ORGANIGRAMM



STATISTIKEN

Überblick über die Geförderten im Jahresverlauf 2019.

Insgesamt geförderte Personen: 401



SCHIRMHERRIN

Dr. h.c. Charlotte Knobloch

DIREKTOR

Rabbiner Prof. Walter Homolka

ERNST LUDWIG EHRlich STUDIENWERK E. V.

**BEIRAT DES ERNST LUDWIG EHRlich
STUDIENWERKS**

GESCHÄFTSFÜHRER

Jo Frank

GESCHÄFTSSTELLE

**ASSISTENZ DER
GESCHÄFTSFÜHRUNG**

Annegret Dingerdissen
dingerdissen@
eles-studienwerk.de

VERWALTUNG

Dr. Lina-Mareike Dedert
Leitung
dedert@eles-studienwerk.de

SEKRETARIAT

Sylvia Horn
horn@eles-studienwerk.de

FINANZEN

Annett Peschel
peschel@eles-studienwerk.de
Ina Breust
(Datenschutzbeauftragte)
breust@eles-studienwerk.de
Abraham Mazagatos
mazagatos@eles-studienwerk.de

**ÖFFENTLICHKEITS- UND
EHMALIGENARBEIT**

Stephanie Haerdle
haerdle@eles-studienwerk.de
Liora Jaffe
Verbleibstudie

STUDIERENDENFÖRDERUNG

Lara Hensch
hensch@eles-studienwerk.de
Dr. David Kowalski
kowalski@eles-studienwerk.de
Yana Lemberska (in Elternzeit)
lemberska@eles-studienwerk.de
Rachel Lichtenauer
lichtenauer@eles-studienwerk.de

**PROMOVIERENDEN-
FÖRDERUNG**

Dr. Eva Lezzi
Projektleiterin DAGESH
lezzi@eles-studienwerk.de
Dr. Maria Ulatowski
Kordinatorin Paideia
ulatowski@eles-studienwerk.de
Sarah Behrnd
behrnd@eles-studienwerk.de

DIALOGPERSPEKTIVEN

Johanna Korneli
korneli@eles-studienwerk.de
Adrian Fiedler
fiedler@eles-studienwerk.de
Rachel de Boor
deboor@eles-studienwerk.de
deboor@karovqareeb.de
Amina Mian-Rehman
mian-rehman@karovqareeb.de

DAS ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK DANKT SEINEN UNTERSTÜTZER_INNEN!



Unterstützen Sie die Arbeit des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks mit Ihrer Spende!

Spenden Sie auf folgendes Konto:

Deutsche Bank AG

Ernst Ludwig Ehrlich

Studienwerk e. V.

IBAN: DE12 1007 0000 0951 5255 00

BIC: DEUTDEBBXXX

ELES ist gemeinnützig durch Bescheid des Finanzamtes Potsdam vom 08.04.2020. Für Spenden unter 200 Euro erkennt das Finanzamt Ihren Einzahlungs- oder Überweisungsbeleg in Kombination mit Ihrem Kontoauszug an. In allen anderen Fällen übermitteln Sie uns bitte Namen und Anschrift, falls wir Ihnen eine steuerabzugsfähige Spendenquittung schicken sollen. Vielen Dank!



**ERNST LUDWIG EHRLICH
STUDIENWERK E. V.**

POSTFACH 210320 10503 BERLIN
Telefon (030) 3199 8170-0
info@eles-studienwerk.de
www.eles-studienwerk.de

📷 eles_studienwerk

📘 ELES.Studienwerk

📺 ELES – Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

SCHIRMHERRIN

Dr. h. c. Charlotte Knobloch

**VORSITZENDER DES
ERNST LUDWIG EHRLICH
STUDIENWERKS E. V.**

Rabbiner Prof. Walter Homolka

VORSITZENDE DES BEIRATS

Dr. Michal Or-Guil

**STELLVERTRETENDE VORSITZENDE
DES BEIRATS**

Prof. Dr. Frederek Musall

Dr. Schimon Staszewski

**MITGLIEDER DES
PROGRAMMAUSSCHUSSES**

Prof. Dr. Micha Brumlik

Jo Frank

Rabbiner Shaul Friberg

Prof. Dr. Atina Grossmann

Prof. Dr. Doron Kiesel

Cilly Kugelman

Daniel Laufer

Dr. Michal Or-Guil

Stipendiatische Gesamtsprecherin **Anna Basina**

Stipendiatische Gesamtsprecherin **Alissa Frenkel**

**MITGLIEDER DES VERTRAUENSDOZENT_IN-
NEN-AUSSCHUSSES**

Prof. Dr. Anat Feinberg (Vorsitzende)

Prof. Dr. Marion Aptroot

Dr. Michal Or-Guil

Prof. Dr. Christian Wiese

MITGLIEDER DES AUSWAHL-AUSSCHUSSES

Dr. Christine Brinck (Vorsitzende)

Prof. Dr. Michael Daxner

Prof. h. c. Dr. Abi Pitum

DIE GESCHÄFTSSTELLE

Jo Frank, Geschäftsführer,
frank@eles-studienwerk.de

Annegret Dingerdissen, Assistenz des Geschäfts-
führers, dingerdissen@eles-studienwerk.de

Dr. Lina-Mareike Dedert, Verwaltungsleitung,
dedert@eles-studienwerk.de

Sylwia Horn, Sekretariat,
horn@eles-studienwerk.de

Stephanie Haerdle, Öffentlichkeits- und Ehemali-
genarbeit, haerdle@eles-studienwerk.de

Dr. David Kowalski, Begabtenförderung,
kowalski@eles-studienwerk.de

Yana Lemberska, Begabtenförderung,
lemberska@eles-studienwerk.de

Lara Hensch, Begabtenförderung,
hensch@eles-studienwerk.de

Florian Eisheuer, Begabtenförderung,
eisheuer@eles-studienwerk.de

Katrin Oraizer, Begabtenförderung,
oraizer@eles-studienwerk.de

Dr. Maria Ulatowski, Begabtenförderung und
Paideia, ulatowski@eles-studienwerk.de

Sarah Behrnd, Begabtenförderung,
behrnd@eles-studienwerk.de

Annett Peschel, Finanzen (Leitung),
peschel@eles-studienwerk.de

Ina Breust, Finanzen und Datenschutzbeauftragte,
breust@eles-studienwerk.de

Abraham Mazagatos, Finanzen,
mazagatos@eles-studienwerk.de

Johanna Korneli, *Dialogperspektiven*,
korneli@dialogperspektiven.de

Adrian Fiedler, *Dialogperspektiven*,
fiedler@dialogperspektiven.de

Rachel de Boor, *Dialogperspektiven/Karov-Qareeb*,
deboor@dialogperspektiven.de

Julia Y. Alfandari, DAGESH,
alfandari@dagesh.de

Konstantin Seidler, *Nie wieder!?*,
seidler@eles-studienwerk.de

Shaul Friberg, rabbinische Studienleitung,
friberg@eles-studienwerk.de

Daniel Laufer, religiöse Begleitung,
laufer@eles-studienwerk.de





HERAUSGEBER

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK E. V.
POSTFACH 210320 · 10503 BERLIN

© 2020 • ELES Studienwerk
www.eles-studienwerk.de

GESTALTUNG

Typografie/im/Kontext

„ELES bietet einen Raum, in dem pluralistisches Judentum selbstbewusst gelebt wird. Das schaffte für mich einen Ort der Zuversicht in einem nicht immer einfachen politischen Klima im Jahr 2019. Stipendiat_innen werden bei ELES ermutigt, interreligiöse Allianzen zu schließen und Kompetenzen im interkulturellen Dialog zu erweitern. Ich bin sehr dankbar für die vielen Möglichkeiten, die ELES mir bot und die vielen Gespräche, Workshops und Diskussionen, über die ich noch lange Zeit nachdenken werde.“

Louise, Alumna 2019

